

# Correspondent.

**Zeugpreis vierteljähr. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Die Zeitung wird vierteljährlich für 1 Mk., monatlich für 35 Pf. bezogen. Die Zeitung wird vierteljährlich für 1 Mk., monatlich für 35 Pf. bezogen. Die Zeitung wird vierteljährlich für 1 Mk., monatlich für 35 Pf. bezogen.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
sonntägliche Unterhaltungsblätter, neueste Romane und Novellen, 4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeile in der ersten Spalte 20 Pf., in der zweiten 15 Pf., in der dritten 10 Pf., in der vierten 5 Pf., in der fünften 3 Pf., in der sechsten 2 Pf., in der siebten 1 Pf., in der achten 1/2 Pf., in der neunten 1/3 Pf., in der zehnten 1/4 Pf., in der elften 1/5 Pf., in der zwölften 1/6 Pf., in der dreizehnten 1/7 Pf., in der vierzehnten 1/8 Pf., in der fünfzehnten 1/9 Pf., in der sechzehnten 1/10 Pf., in der siebenzehnten 1/11 Pf., in der achtzehnten 1/12 Pf., in der neunzehnten 1/13 Pf., in der zwanzigsten 1/14 Pf., in der einundzwanzigsten 1/15 Pf., in der zweiundzwanzigsten 1/16 Pf., in der dreiundzwanzigsten 1/17 Pf., in der vierundzwanzigsten 1/18 Pf., in der fünfundzwanzigsten 1/19 Pf., in der sechsundzwanzigsten 1/20 Pf., in der siebenundzwanzigsten 1/21 Pf., in der achtundzwanzigsten 1/22 Pf., in der neunundzwanzigsten 1/23 Pf., in der dreißigsten 1/24 Pf., in der einunddreißigsten 1/25 Pf., in der zweiunddreißigsten 1/26 Pf., in der dreiunddreißigsten 1/27 Pf., in der vierunddreißigsten 1/28 Pf., in der fünfunddreißigsten 1/29 Pf., in der sechsunddreißigsten 1/30 Pf., in der siebenunddreißigsten 1/31 Pf., in der achtunddreißigsten 1/32 Pf., in der neununddreißigsten 1/33 Pf., in der vierzigsten 1/34 Pf., in der einundvierzigsten 1/35 Pf., in der zweiundvierzigsten 1/36 Pf., in der dreiundvierzigsten 1/37 Pf., in der vierundvierzigsten 1/38 Pf., in der fünfundvierzigsten 1/39 Pf., in der sechsundvierzigsten 1/40 Pf., in der siebenundvierzigsten 1/41 Pf., in der achtundvierzigsten 1/42 Pf., in der neunundvierzigsten 1/43 Pf., in der fünfzigsten 1/44 Pf., in der einundfünfzigsten 1/45 Pf., in der zweiundfünfzigsten 1/46 Pf., in der dreiundfünfzigsten 1/47 Pf., in der vierundfünfzigsten 1/48 Pf., in der fünfundfünfzigsten 1/49 Pf., in der sechsundfünfzigsten 1/50 Pf., in der siebenundfünfzigsten 1/51 Pf., in der achtundfünfzigsten 1/52 Pf., in der neunundfünfzigsten 1/53 Pf., in der sechzigsten 1/54 Pf., in der einundsechzigsten 1/55 Pf., in der zweiundsechzigsten 1/56 Pf., in der dreiundsechzigsten 1/57 Pf., in der vierundsechzigsten 1/58 Pf., in der fünfundsechzigsten 1/59 Pf., in der sechsundsechzigsten 1/60 Pf., in der siebenundsechzigsten 1/61 Pf., in der achtundsechzigsten 1/62 Pf., in der neunundsechzigsten 1/63 Pf., in der siebenzigsten 1/64 Pf., in der einundsiebzigsten 1/65 Pf., in der zweiundsiebzigsten 1/66 Pf., in der dreiundsiebzigsten 1/67 Pf., in der vierundsiebzigsten 1/68 Pf., in der fünfundsiebzigsten 1/69 Pf., in der sechsundsiebzigsten 1/70 Pf., in der siebenundsiebzigsten 1/71 Pf., in der achtundsiebzigsten 1/72 Pf., in der neunundsiebzigsten 1/73 Pf., in der achtzigsten 1/74 Pf., in der einundachtzigsten 1/75 Pf., in der zweiundachtzigsten 1/76 Pf., in der dreiundachtzigsten 1/77 Pf., in der vierundachtzigsten 1/78 Pf., in der fünfundachtzigsten 1/79 Pf., in der sechsundachtzigsten 1/80 Pf., in der siebenundachtzigsten 1/81 Pf., in der achtundachtzigsten 1/82 Pf., in der neunundachtzigsten 1/83 Pf., in der neunzigsten 1/84 Pf., in der einundneunzigsten 1/85 Pf., in der zweiundneunzigsten 1/86 Pf., in der dreiundneunzigsten 1/87 Pf., in der vierundneunzigsten 1/88 Pf., in der fünfundneunzigsten 1/89 Pf., in der sechsundneunzigsten 1/90 Pf., in der siebenundneunzigsten 1/91 Pf., in der achtundneunzigsten 1/92 Pf., in der neunundneunzigsten 1/93 Pf., in der hundertsten 1/94 Pf., in der einundhundertsten 1/95 Pf., in der zweiundhundertsten 1/96 Pf., in der dreiundhundertsten 1/97 Pf., in der vierundhundertsten 1/98 Pf., in der fünfundhundertsten 1/99 Pf., in der sechsundhundertsten 1/100 Pf.

## Der Jahresbericht der Handelskammer zu Bonn

wendet sich mit bemerkenswerter Schärfe gegen die Reichsfinanzreform und ist an mehreren Stellen in der Lage, interessante Belege für die verhängnisvollen Wirkungen dieser „Reform“ beizubringen. Man liest dort von den Kämpfen, die zu emer „heute noch unüberschaubaren schweren Schädigung von Handel und Gewerbe“ geführt hätten, und erst am Jahreschlusse sei etwas mehr Vertrauen in die künftige Entwicklung eingetreten, doch heißt es alsdann weiter:

„Allzuhoch freilich wird man die Erwartungen nicht spannen dürfen, denn für den Absatz im Inland werden auch fernhin die bestehenden hohen Lebensmittelpreise fühlbar einwirken und namentlich den Konsum der Arbeiterschaft erheblich schwächen. Doch behält die Zunahme der landwirtschaftlichen Produktion als Ausgleichsgegenstand sich gewisse Vorteile, hat sich in den abgelaufenen beiden letzten Jahren nicht demagogisiert. Unter dem Einflusse der sehr guten Ernten dieser Jahre hat sich zwar die Kaufkraft der deutschen Landwirtschaft wesentlich gehoben, und es ist nicht zu verkennen, daß dies einen weiteren, schweren Bedrückung von Handel und Gewerbe wohl ausgeglichen haben mag; aber zu einer dauernden Besserung hat dieses Moment nicht führen können.“

Zu den teuren Lebensmittelpreisen gesellen sich neuerdings die bedeutend erhöhten und vermehrten direkten Steuern teils auf Lebensmittel, teils auf Verbrauchsartikel, welche wiederum in erster Linie den bürgerlichen Mittelstand und die weniger bemittelten Klassen treffen und ihre Kaufkraft beeinträchtigen werden. Und wie der Landmarkt noch sehr der Belassung und Stützung bedarf, so gilt dies auch für den Auslandsmarkt, welcher sich dem gegenwärtigen entgegenstellen. Die Zolltarifanten, welche die Staaten gegeneinander anfrachten, werden immer höher, die Zolltarifanten immer dicker, es werden die Bestimmungen getroffen, die lediglich den Zweck haben, die Einfuhr zu erschweren oder indirekt die aus sich selbst hohen Zölle zu erhöhen. Wohl ist im abgelaufenen Jahre eine Verkürzung des Einfuhrzolls zu verzeichnen, aber nur der Menge nach, die um etwa zwei Millionen Tonnen liegt. Dem Werte nach ist eine Steigerung nicht zu beobachten gewesen, und dies bekräftigt die allgemeinen Klagen über die außerordentlich gedrückten Preise, zu denen verkauft werden muß, um überhaupt Absatz zu finden. Wohl wenige Anstöße werden sogar mit Beruf auf ausgeführt, nur um die Verhältnisse ansatz zu erhalten und die Arbeiterschaft weiter beschäftigt zu halten. Doch unsere Zoll- und Handelspolitik diese Folgen zu zeitigen mußte, haben wir schon in den orangegegangenen Jahren wiederholt betont, und unsere Bestätigung hat sich bewährt, daß die von maßgebender Stelle getriebene und anerkannte Zoll- und Anpassungspolitik unserer Industrie- und Handelskreise schließlich auch ihre Grenzen finden müssen, wenn ihr unüberwindliche Schranken entgegensteht und der weiteren Weiterentwicklung industrieller Tätigkeit im eigenen Lande ein Hemmnis angelegt wird.“

Diese durchaus zureichenden Ausführungen sind wieder einmal ein guter Beleg für die „gegenständlichen“ Wirkungen unserer „nationalen“ Wirtschaftspolitik. — Im einzelnen wird über die Wirkungen der Finanzreform z. B. hinsichtlich des Kaffeehandels dargestellt, daß die neue Zollgesetzgebung „von ganz einseitiger und eintöniger Bedeutung“ war. „Es ist klar, daß eine Erhöhung des Kaffeepreises um 50 pCt. der allgemeinen Daseinsfrage für Nahrungs- und Genussmittel ohne mißlichen Einfluß nicht vorübergehen konnte. Durch die Zollhöhung wird das Kilo Kaffee um 20 Pf. verteuert, und ein Häufschlag auf den Umsatz war daher unausweichlich“. Die Wirkung der Zoll-erhöhung sei „geradezu eine erschreckende“ gewesen. In den Monaten August, September und Oktober belaufen sich, wie eine Randnote ergeben hat, die Minderumläge (sowohl im Groß- wie im Einzelvertrieb) auf 25–30 pCt. Erst in den letzten zwei Monaten des Berichtsjahres hat sich wieder eine allmähliche Steigerung der Umsätze entwickelt. Indes ist es sicher, daß der Kaffeehandel einen Teil seines Absatzes an den Sumogut- und Malzaffenskonsum hat abgeben müssen. Interessant ist folgende Bemerkung:

„Im Detailhandel haben sich die Preise für gedörrte Kaffees durch die Zollhöhung um um 10 Pf. für ¼ Kilo gehoben, trotzdem die Zollhöhung effektiv 12–13 Pf. für das Kilo ausmacht. Es ist eine bekannte Tatsache, daß das konsumierende Publikum beim Einkauf von Nahrungs- und Genussmitteln, ausgenommen

Zucker und andere Speiseartikel, mit abgerundeten Preisen rechnet, und von dieser Gewohnheit läßt es sich nicht leicht abbringen. Im Engrosvertrieb war dagegen der Aufschlag der tatsächlichen Zollerhöhung auf die bestehenden Preise in den meisten Fällen durchführbar.“

Hier wird die oft von konservativer Seite geführte Argumentation widerlegt, daß der Zollschonhandel das Produkt über den Wert der Steuer hinaus verteuere. Wir sehen, daß beim Kaffee wenigstens das Gegenteil der Fall ist. — Hinsichtlich des Bierkonsums wird darauf hingewiesen, daß die Brauereierhöhung, die ungünstige Witterung in den Sommermonaten, die Antialkoholbewegung und die allgemeine wirtschaftliche Niedrigung, verbunden mit dem Widerstande des Publikums bei der Abkündigung der Brauereier, einen gewaltigen Rückschlag des Bierkonsums zuzuziehen gebracht hätten“. Der Absatzrückgang werde von den Brauereien auf 20–30% geschätzt. „Die Preise müßten mit Rücksicht auf die Brauereierhöhungen von 1906 und 1909, sowie auf die Zollrückgehungen für die Rohstoffe erhöht werden, was naturgemäß auch den Absatz beeinträchtigt.“

Alle diese Ausführungen von sachkundiger Seite zeigen, wie mild im vorigen Jahre auf die Nationalproduktion darauf los gewirkt worden ist. Ich ergebe mich die schlimmen Folgen der übermäßigen indirekten Besteuerung, die dem Schächten der Penne gleicht, die die goldenen Eier legt.

## Die Wahl in Landesbut-Sauer-Vollenhain

ist ein schönes Geburtstagsgeschehen für die fortschrittliche Volkspartei. Mit erfreulich gesteigerter Stimmenerfolge kommt ihr Kandidat, Landtagsabg. Völkemann, in eine aussichtsreiche Stichwahl mit den Sozialdemokraten, während Konervative und Zentrum in weitem Abstande folgen. Die tüchtige Arbeit des Kandidaten und seiner rednerischen und organisatorischen Hilfskräfte haben das erfreuliche Resultat herbeiführen helfen, entsprechend aber wohl war die berechtigte Zustimmung des Volkes über die verfehlte Reichs- und Landespolitik der letzten Zeiten. Der schwarz blaue Block und mit ihm Herr v. Völkemann Hölweg haben eine Dummheit begangen, die ihnen denn doch wohl zu denken geben wird. Die Sinkentwicklung des Volkes ist unaufhaltsam. Möge die Regierung daraus die nötigen Konsequenzen ziehen und eine liberale Politik einschlagen zum Segen des Reiches! Offensichtlich ist nur noch der Liberalismus in der Lage, dem machtvollen Vorwärtigen der Sozialdemokratie ein Halt zu bieten. Konervative und Zentrum erweisen sich vor Wahl zu Wahl mehr als rückläufige Bewegungen; ohne den feinen Bestand haltenden und noch erweiternden Liberalismus würde die sozialdemokratische Flut noch stärker über Deutschland dahinausfließen.

Daß die Konfession mit ihrem noch dazu wenig eifrigen Kandidaten nicht unerheblich zurückbleiben würden, hatte man wohl allgemein angenommen. Weit mehr muß der Rückschlag des Zentrums ausfallen. Gerade diese Partei hatte eine sabelhafte eifrige Agitation entfaltet und allen Erfolgen davon spekuliert, daß die im Wahlkreise vorhandenen 8000 katholischen Wähler überwiegend für den Zentrumskandidaten eintreten und diesen in die Stichwahl mit dem Sozialdemokraten bringen würden. Aber keine 50 Proz. dieser Stimmen hat er erhalten, und es hat sich zur Geltung erwiesen, daß katholisch nicht gleich Zentrum ist, daß die Macht des letzteren über die Gemüter der Glaubensgenossen doch nur beschränkt ist. Auch die Reihen des Zentrums beginnen sich zu lichten. Die Wähler fangen an, sich nach rein politischen Fragen zu orientieren und die Konfessionalität aus dem Spiel zu lassen. Und es ist zu hoffen, daß diese Entwicklung andäut und auch dem Liberalismus neue Scharen zuführt, die ihm ihrer sozialen Lage und politischen Gesamtaufassung nach längst angehören müßten.

Die fortschrittliche Volkspartei hat die Stimmengabe, die sie gefordert ergibt, seit 1893 nicht mehr erreichen können. Damals erhielt Dr. Herms zwar noch 7191 Stimmen, aber 1898 hatte er nur 4834,

1903 5828 und 1907 beinahe 5728. Der jetzige Rückgang nach vorwärts ist um so bemerkenswerter, als der neue Kandidat naturgemäß nicht von vornherein der großen Popularität sich erfreuen konnte, wie der vorhergehende langjährige Abgeordnete Dr. Herms. Der Wahlausgang in Landesbut-Sauer gibt gute Hoffnung für die Zukunft. Vor allem ist zu erwarten, daß er auf die Wahlkämpfer in Ufedom-Wöllin anfeuernd wirken und ihren Mut stärken wird. Ein Erfolg zieht ja für gewöhnlich andere nach sich.

## Bauern und Großgrundbesitzer.

In Uffenheim hat kürzlich eine stark besetzte Versammlung des Deutschen Bauernbundes stattgefunden, in der Reichstagsabg. Dr. Böhmke sprach. Interessant sind die Bemerkungen, die der alte bauerntüchtige Kämpfer Anton Memming er über das Verhältnis des Deutschen Bauernbundes zum konservativen Großgrundbesitzer, zum Hansabund und zu den Liberalen machte. Er meinte nach dem „Frankfurter Courrier“ u. a.:

„Man sagt wir seien bauerntüchtig, weil wir nicht recht an den Grundsatz glauben wollen, die Interessen des Großgrundbesitzers seien die gleichen wie die des kleinen Bauern. Das Branntweinsteuerergesetz beleuchtet dies am besten. Die Großen erzielten die Preisbegabe, und 20 000 kleine Brenner seien zum Einstellen ihres Betriebes gezwungen worden. Es gere gleiche Interessen, wie z. B. den Zollrückgehungen, aber auch da hätten die Großgrundbesitzer die höheren Zölle und Kornzölle durchgehört unsere Interessen bauerntüchtig. Man sagt, wir seien hansabündlerisch. Der Hansabund ist zum Schutz von Handel und Gewerbe nach dem Deutschen Bauernbunde begründet worden. Wir haben mit dem Hansabund keine Beziehungen, aber brauchen auch keinen Krieg gegen andere Stände zu führen, wie es der Abg. Eisenberger auf dem Bauerntag in Regensburg verlangt hat. Diese leiden unter den gleichen mißlichen Verhältnissen wie der Bauernstand. Wohin käme dieser mit einem Kampf gegen die anderen Stände, welche die bäuerliche Bevölkerung auf 28 Proz. herabgedrückt sei? Man sagt, wir sind Liberal. Als 1893 der Bund der Landwirte gegründet wurde, gab man die Parole aus, es kann jeder Mitglied werden ohne Unterschied der Partei. Auch die Direktoren des Bauernbundes waren Liberaler. Liberaler waren die Bauernbündler infoloren stets, weil sie das sahen, was andere sich nicht zu sagen getrauten. Und warum sollen wir liberale Männer oder Gruppen als Feinde betrachten, die uns jetzt ihre Sympathie zuwenden?“

## Abwanderung vom Lande.

Aber die Abwanderung und den Zug der Landmädchen nach den Städten liegt jetzt eine Reihe neuer statistischer Untersuchungen vor, die zeigen, daß die Landflucht, besonders der weiblichen Jugend, zunimmt.

Aber die Abwanderung im Speßart hatte das Landesamt Württemberg eine Umfrage veranstaltet, die sich auf über 30 Gemeinden des bayrischen Oberwaldes, Speßarts und Unterwaldes (etwa 35 000 Einwohner) erstreckte. Es ergab sich, daß in den letzten zehn Jahren nahezu 50 Prozent der Mädchen im Alter von 15 bis 25 Jahren abwanderten. Davon gingen 25 Prozent als Dienstmädchen auf das platt Land, gegen 50 Prozent in Kleinstädte und 25 Prozent in Großstädte. Die Abwanderung jugendlicher männlicher Arbeiter stellt sich zu der weiblichen wie 3:5. Erhebungen über den Verbleib der schulentlassenen weiblichen Jugend in Dürren zeigen ergeben, daß im Jahre 1905 von den im Jahre 1895 aus der Schule entlassenen Mädchen nur 52,7 Prozent im Schulberuf zurückgeblieben. 22,33 Prozent zogen in Drie unter 2000 Einwohner, 10,7 Prozent in größere Orte der Provinz, 13,86 Prozent gingen nach anderen Stätten Deutschlands, und 0,4 Prozent ins Ausland. Von



**Kirchennachrichten.**

**Sonntag den 5. Juni (2 nach Trinitatis) predigen:**

Gesamtheit wird eine Kollekte für die Berliner Stadtmission.  
**Dom.** Vorm. 1/8 Uhr: Pastor Dellius.  
 Vorm. 1/10 Uhr: Pastor Barthold.  
 Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.  
**Stadt.** Vorm. 1/8 Uhr: Pastor Barthold.  
 Vorm. 1/10 Uhr: Pastor Wuttke.  
 Vorm. 11/4 Uhr: Kindergottesdienst.  
**Abends 8 Uhr Jünglings-Verein.**  
**Dienstag nachmittag 1/5 Uhr Frauen- und Jungfrauen-Verein von St. Magini (Frauenhilfe) Mühlstraße 1.**  
**Dienstag abend 8 1/4 Uhr** Versammlung der konfirmierten Mädchen Mühlstraße 1.  
**Neumarkt.** Vormittags 10 Uhr: Pastor Voit.

**Zu Anschlag an den Gottesdienst Weichte und Abendmahl. Anmeldung.**  
 Vorm. 11/4 Uhr: Kindergottesdienst.  
**Montag den 5. Juni Frauenhilfe im Reichsfänger.**  
 Abends 1/8 Uhr: Jungfrauen-Verein Geßnerstraße 1.

**Katholische Kirche.**  
 Sonnabend 5 Uhr abends: Weichte.  
 Sonntag morgens 7 Uhr: Weichte.  
 1/8 Uhr: Frühmesse.  
 1/10 Uhr: Parant mit Predigt.  
 Nachm. 2 Uhr: Christenlehre oder Anbacht.  
**Gottesdienst im Kirchspiel Eversgau Eversgau** Vorm. 8 Uhr.  
**Kirchschneidhof.** Vorm. 10 Uhr.

**Solide Familien**

erhalten sämtliche Bäckerartikel, Kleiderstoffe, Kleiderstoffe, Gardinen, Wäfen, Tischdecken, Kinderkleider, Knabenanzüge, Schirme etc. in nur reeller Ware auch auf

**Teilzahlung**

bei bequemer An- und Abzahlung bei **Friedrich Gronau, Halle a. S.,** Barthelstraße 16

**Ableimiger Vertreter für Merseburg:**

**Hermann Mehnert, Breitenstr. 10 II.**

**Empfehle prima**  
**Wurstfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schmeer u. fettes Fleisch**

und von Freitag 4 Uhr an frisches **Buck Hamann, Gottbaldstraße 27.**

**fr. Rindfleisch a Pfd. 65 Pf., Schweinefleisch " " 75 "**  
**fr. gehackt. Rind- " " 75 "**  
**u. Schweinefleisch " " 75 "**  
**Kalbfleisch, Hammelfleisch billigst**  
**Kottstedt, Obere Brunnstraße 8.**

**Kalbfleisch**

empfehle **L. Kürnberger.**

Ziehung am 28. Juni 1910, 32. Stettiner Pferde-

**Lotterie**

**Los 1 Mk., 11 Lose**  
 Porto u. Liste 25 Pfennig extra.  
 4304 Gewinne. Gesamtwert Mk. **136000**  
 darunter 7 Equipagen u. 119 Pferde im Werte von Mk. **114000**  
 u. 4200 Silbergewinne i. W. v. M. **22000**  
**Stettiner Lose**  
 empfiehlt und versendet **General-Debit**

**Leo Wolff.**  
 Königsberg i. Pr., Kantstr. 2.

**Wie süß**

steht ein rosiges, jugendfrisches Mäntchen mit ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt:  
**Steckenpferd-Lilienmilch-Seife**  
 u. Bergmann & Co., Nadebeul.  
 Preis a St. 50 Pf., ferner macht der **Lilienmilch-Cream Dada**  
 rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf. bei **H. Fahrmann, Mühl. Straße, Zug. Berger, Frau Wirth, sowie in der Dom-Apoth.**

**Günstige Gelegenheit. Garnierte Hüte zu auffallend billigen Preisen. B. Pulvermacher, Kleine Ritterstrasse 13.**

**Technischer Verein Merseburg.**  
 Sonnabend den 4. Juni abends 8 1/4 Uhr im Saale der „Reichsförone“ **Vortrag**  
 über die Versorgung der Stadt Merseburg mit Elektrizität.  
 Gäste willkommen.

**Palmbaum.**  
 Empfehle **ganz vorzügliches helles und dunkles Reßbier, echte Berliner Weisse und echtes Grätzer Bier**  
 Gleichzeitig erlaube ich mir auf meine **Gartenkolonade** aufmerksam zu machen.  
**Eugen Hille.**

**Ammendorf. Goldener Adler.**  
 Sonntag den 5. Juni und Sonntag den 12. Juni nachmittags 3 Uhr an **Großes Geld-Preisfesteln.**  
 1. Preis M. 60, 2. Preis M. 45, 3. Preis M. 25 ufm.  
 Es wird nur mit vorerstbestimmten Augen geschoben.  
 An beiden Tagen **grosses Konzert** bei freiem Eintritt.  
 Hierzu ladet freundlich ein **Karl Landmann.**

**Zeichnungen**

auf **Mk. 14000000, — 4% Leipziger Stadt-Anleihe**  
 à 101,00

nehmen wir zur kostenlosen Ausführung bis zum Dienstag den 7. Juni 1910 entgegen.

**Vorschuss-Verein zu Merseburg.**  
 Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Von Sonnabend den 4. d. M. ab stehen wieder in selten großer Anzahl beste hochtragende und frischmelkende



**Kühe u. Kalben** (verschiedener Rassen) dabei auch **Zugvieh**

bei uns zum Verkauf.  
**Gustav Daniel & Co.,**  
 Weissenfels a. S. Telephon 57.

**Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter.)**

Versicherungsbank 904 Millionen Mark.  
 Bankvermögen 336 Millionen Mark.  
 Für Merseburg und Umgebung suchen wir einen geschäftsfähigen und tautionsfähigen

**Haupt-Agenten,**

der in den guten Kreisen eingeführt und bereit ist, sich vollständig der Akquisition zu widmen. Meldungen werden direkt erbeten

**Die Direktion.**

**Haus- und Grundbesitzer - Verein.**

Unsere Mitglieder machen wir auf den am **Sonnabend den 4. d. M. abends 8 1/4 Uhr** im Saale der „Reichsförone“ stattfindenden Vortrag über die **Versorgung der Stadt Merseburg mit Elektrizität** ganz besonders aufmerksam, nachdem unserem Verein noch eine spezielle Einladung hierzu zugesandt ist. **Der Vorstand.**

**Verkehrs-Verein für Merseburg u. Umgegend.**  
 Am 4. Juni findet abends 8 1/4 Uhr, im Saale der Reichsförone ein Vortrag des Technischen Vereins über die **Versorgung der Stadt Merseburg mit Elektrizität** statt. Die Mitglieder werden hierzu ergeblich eingeladen. **Der Vorstand.**

**Raninchenzüchter-Verein.**  
 Nächsten Sonntag nachmittags 4 Uhr **Versammlung im „Thüringer Hof“.**  
 Gäste willkommen. **Der Vorstand.**

**Freie turn. Vereinigung. D. T.**  
 Infolge der am Sonntag den 5. Juni hier stattfindenden **Gaunorturnerkunde** findet die lt. Wandertarife angelegte **Zunfahrt** erst Sonntag den 12. Juni statt. **Der Vorstand.**

**M. G. B. „Flora“.**  
 Sonntag den 5. Juni **Familien-Ausflug nach Löptitz.**  
 Dortselbst **Preisstichehen und Regeln.**  
 Abmarsch 2 1/2 Uhr von der Waterloo-Brücke. **Der Vorstand.**

**Rauch-Club „Brasil“**  
 Sonntag den 6. Juni **Ausflug nach Penna, Dasselbst Tänzen und Preisstichehen.**  
 Gäste sind willkommen. **Der Vorstand.**

**Barbier- und Friseur-Gehülfen-Verein zu Merseburg.**  
 Sonntag den 5. Juni, von nachm. 3 und abends 8 Uhr an **Kränzchen** im **Ettablissement Funkenburg.**  
 Freunde und Gönner des Vereines sind hiermit freundlich eingeladen. **Der Vorstand.**

**Reipisch.**  
 Sonntag den 5. Juni ladet zum **Tanzvergünnen** **R. Erbis.**  
 freundlich ein

**Waschgefäße** werden billig repariert und abgeholt **Preußenstraße 10.**

**Eine Kostüm-Büchlerin** sofort gesucht, solche die auch weiße Wäsche bügeln kann, wird bevorzugt **J. Koukol, Näherei Deltisch**

**Dienstmädchen,** am liebsten vom Lande, wird zum 1. Juli gesucht **Neumarkt 15.**

**Gute besseres tücht. Hausmädchen** zum 1. Juli od. spätere in vorzügliche Stellung. **Frau Doris Wengler, Stellenverm. Preußenstraße 10.**



Deutschland.

(Das Volksschuldbejerna) im Kultusministerium erhält jetzt Geheimrat Müller, den man früher kurzweg den „Kunstmüller“ nannte. Damals nämlich, als er noch das Dejerat für Kunstfragen vertrat. Aus dem wurde er, wie dem „Dann. Cour.“ geschrieben wird, promoviert, weil man ihm vorwarf, die an gewissen sehr hohen Stellen befindlich wenig beliebte neue Richtung in den Künsten zu protegierten. „Ob er sich als ein rerum novarum cupidus auch bei der Leitung des Volksschulwesens wird erweisen können, wird man abwarten haben. Groß ist die Hoffnung nicht. Immerhin wird schon daraus die Stärke des Einflusses sich erweisen lassen über den der neue Unterstaatssekretär Schwarzkopf verfügt und dauernd zu verfügen willens ist.“

(Eine Maßregelung Dr. Strecker.) Im „Mainzer Journal“, dem Organ der hessischen Zentrumspartei, war vor einigen Tagen folgendes Reskript der Schulabteilung des hessischen Ministeriums des Innern abgedruckt:

An den katholischen Kirchenvorstand zu Bad Nauheim z. S. des Herrn Pfarrwais Ecker. Auf Ihre Beschwerde vom 28. vor. M. teilen wir Ihnen mit, daß wir die beanstandete Besetzung des Oberlehrers Dr. Strecker auf das ernste Mißbilligen und daß wir diesem im Einverständnis mit dem Großh. Ministerium des Innern das Entsprechende eröffnen haben.

Wir hoffen, daß Dr. Strecker zu solchen Bescheiden künftighin keinen Anlaß mehr gibt und wir nicht gerügt werden, gegen ihn die in diesem Fall unermesslichen und ihm in Aussicht gestellten Maßregeln zu ergreifen. Z. B.: gg. Nothaag.

Also in aller Form eine Maßregelung des linksliberalen Politikers Oberlehrer Dr. Strecker zu Bad Nauheim! Und was hat dieser (der bekanntlich als fortschrittlicher Reichstagskandidat in Friedberg-Wildungen in Frage kam) betrogen? Er hat in einem Artikel einen Satz aus dem katholischen Schulcatechismus einer Kritik unterzogen, der etwa folgenden Wortlaut hat: „Verleße mit Niemandem, der Dich in Deinem Glauben wandeln machen könnte.“ Diesen Satz, der auf den Rat hinausläuft, mit Unredseligkeits überbaut nicht zu verkehren, bekämpfte Strecker, und er forderte auf, das Gegenteil zu tun. Daraus drohte man ihm in Zentrumskreisen einen Strich — als ob er sich gegen die katholische Ratschulmeisterlehre als solche gewandt habe, was ihm nicht eingefallen war! Und das hessische Ministerium hält es für nötig, dem Zentrum den Riebesdienst der angeordneten Maßregelung des verhassten Politikers zu erweisen! Man scheint dort gut bei Breiten in die Lehre gegangen zu sein.

(Wegen Unterfückung der arbeitlos gewordenen Tabakarbeiter) fanden nach dem „Gewerksverein“ erneut Besprechungen im Reichsschatzamt mit den Vertretern der Arbeiterorganisationen statt. Das Resultat ist, daß der Staatssekretär sich bereit erklärte, zunächst noch einen Monat lang allen Arbeitern und Arbeiterinnen die bisherige Unterfückung weiter voll zu bezahlen. Es handelt sich dabei um 15 000 bis 16 000 Arbeiter. Nach Ablauf der Frist sollen die Unterfückungssätze erniedrigt werden. Nur noch solche Arbeiter, die eine Familie bis zu vier Personen zu ernähren haben, sollen die alten Sätze weiter erhalten, während für die übrigen die Beträge auf die Hälfte bzw. auf vier Zehntel der bisherigen Unterfückungssumme herabgesetzt werden sollen. Im Anschluß hieran sei mitgeteilt, daß das Großherzogtum Baden, das an Unterfückungen für arbeitslos gewordene Tabakarbeiter sonst nur durchschnittlich 123 000 M. im Monat zur Auszahlung bringen mußte, wie die „Südd. Tabakztg.“ meldet, im Monat April 184 000 M. auszahlte.

(Für die Provinz Posen) ist seitens des Vorstandes des Freisinnigen Vereins Posen Herr Dr. Emil Kändler zum Parteisekretär gewählt worden. Ohne Zweifel wird die Schaffung eines Parteisekretariats in Posen für die Belebung des freisinnigen Gedankens und für die Sammlung und Ausbreitung der fortschrittlichen Volkspartei in der Provinz vorzügliche Dienste leisten.

(Die preussische Verwaltungsvorgangsanisation.) Als erstes Ergebnis der Arbeiten der Immediatkommission darf man, wie eine Korrespondenz schreibt, die Geschäftsanweisung für die königlichen Regierungen ansehen, die inzwischen abgeschlossen ist. Allerdings haben sich der endgültigen Feststellung der Anweisung hierzu noch einige Schwierigkeiten entgegenstellen, so daß das Staatsministerium das letzte Wort zu der Geschäftsanweisung, die alle Gebiete der Verwaltung umfaßt, noch nicht gesprochen hat. Diese Geschäftsanweisung bildet gemäßigten die Grundlage der De-

zentralisation und mußte daher zuerst erledigt werden. Außerdem hat der Ausschuss für das Reichs mittelwesen und den Instanzenzug wiederum Beratungen abgehalten, die jedoch noch nicht zu einem Abschluß gelangt sind. Die Kommission hat das gesamte Gebiet der Verwaltungreform in große Gruppen zerlegt und diese an sechs Ausschüsse überwiesen. Die Hauptarbeit ist dem Zentralausschuss für die Dezentralisation überwiesen, dessen Aufgaben sich mit denen der übrigen Ausschüsse berühren.

Zu den Verhandlungen im Baugewerbe.

Es sind nunmehr feste Beschlüsse über die Generalversammlung des Arbeiterbundes für das Baugewerbe gefaßt worden. Man hat als Versammlungsort Leipzig, als Termin den 6. Juni, 4 Uhr nachmittags, gewählt. An diesem Tage 9 Uhr abends läßt die Frist ab, bis zu der Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich über die Einigungsorschläge der Unparteiischen beim Reichsamte des Innern zu äußern haben. Der Beschluß der Arbeitgeber kann also nur drablich noch Berlin übermittlel werden. Man darf wohl in der späten Ansetzung des Termins eine Befestigung dafür sehen, daß die Schwierigkeiten nicht mehr zu erwarten sind. Wenn das Wort der großen Arbeitgeberorganisation gefallen ist, beginnen — angenommen, daß es und belonders auch das der Arbeitnehmer zustimmend lautet — die Beratungen in den lokalen Organisationen. Es muß bis Mitte Juni eine Einigung herbeigeführt sein. Weichen Streitfragen übrig, so sollen auch diese örtlichen Fragen einen schiedsrichterlichen Urteil unterworfen werden.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 31. Mai.) Das Abgeordnetenhaus erledigte am Donnerstag noch kurzer Debatte den Staatsvertrag, der zwischen Preußen und Elsaß-Lothringen wegen Einführung der preussischen Klassenlotterie in den Reichsländern abgeschlossen ist. Der Gesetzentwurf, betreffend das Höherecht in Kreise Brafschaft Schamberg wurde nach unerhölicher Debatte in erster und zweiter Lesung an die angenommen. Die zweite Lesung des Gesetzentwurfes, betreffend die Reisekosten der Staatsbeamten wurde einstimmlich abgelehnt. Der Gesetzentwurf, betreffend die Änderung der Landesgerichtsbezirke, Elbe und Müritzen-Schlesien in zweiter Lesung in einer Sitzung angenommen, die im wesentlichen die Regierungsvorlage wiederherstellte. Die Denkschrift über die dritte Session der Weidener Konferenz wurde sodann erledigt und nach kurzer Debatte genehmigt. Hierauf legte das Haus die schon in der vorigen Woche begonnene Beratung des Antrags Borgmann auf Aufhebung des Vagabundenparagrafen fort. Abg. H. Kling (fortschrittliche Volkspartei) beonte, daß mehrere Gründe für diesen Antrag sprächen, den man deshalb nicht ohne weiteres ablehnen sollte, wie die Konserwativen es vorziehen, sondern zumindest der Kommissionsberatung für möglich erachten müßte. Unterstaatssekretär Böhm meinte jedoch der Meinung, daß aus praktischen Gründen diese Bestimmungen nicht aufgehoben werden könnten. Die Nationalliberalen sprachen sich gegen den Antrag aus, wünschten aber doch Kommissionsberatung. Trotzdem wurde der Antrag mit den Stimmen der Rechten abgelehnt. Dann folgte Beratung eines zweiten sozialdemokratischen Antrages, worin gefordert wird, daß dem Tscheln von Agene in der polnischen Pölsitz ein unerbittlicher Staaten in Preußen angefügt ein Ende gemacht werde. Abg. Dr. Dieckhoff (Soz.) begründete in einer halbständigen Rede diesen Antrag unter den schärfsten Ausfällen gegen die russische Regierung, was ihm zwei Ordnungsrufe eintrug. Der Antrag, zu dem sonst niemand das Wort ergriff, wurde abgelehnt. — Am Freitag stehen kleinere Vorlagen, Petitionen und Initiativanträge auf der Tagesordnung.

— Die Geschäftsliste des Landtags. Die Regierung legt Wert auf die Erledigung der Gesetzentwürfe über die Reisekosten der Staatsbeamten, die öffentlichen Feuerversicherungsanstalten, die Veränderung der Vorschriften über die Wohnungsgebühre und Mietschätzungen, den Vagabunden und die Sekundärbahnvorlage. Mit diesem Gesetzentwurf hofft man bis zum Ende der nächsten Woche fertig zu werden, sodas das Herrenhaus am 18. und eventuell 14. Juni noch einmal tagen und die Session um die Mitte Juni geschlossen werden könnte.

— Die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses erklärte sich mit dem fortschrittlichen Antrag zugunsten der Pensionäre sowie Hinterbliebenen einverstanden. Der Jentramantrag auf Einsetzung einer Subkommission zur Beratung der Petitionen aus den besafftesten Orten wurde schließlich angenommen. Diese Subkommission, die aus den Abg. o. Hennige (Soz.), Henrichs (Soz.), Egg über (nat.), v. Saniang (Soz.) und Waldheim (Sp.) besteht, soll ihre Arbeiten sogleich beginnen und möglichst rasch beenden.

— Erhöhung der Zivilliste. Die Fraktionen des Abgeordnetenhauses traten am Donnerstag vor der Plenarsitzung zu Beratungen zusammen, um zu einer in Aussicht genommenen Vorlage, betr. Erhöhung der Zivilliste, Stellung zu nehmen. Die Regierung hat, wie eine Korrespondenz meldet, den Wunsch, gerade in dieser Frage die Auffassungen der Parteien zu kennen, ehe sie die Vorlage selbst einbringt. Man nimmt an, daß die Vorlage schon in den nächsten Tagen dem Abgeordnetenhaus zugehen und noch in dieser Session erledigt werden wird.

Volkswirtschaftliches.

(Die Vieheinfuhr aus Dänemark nach Kiel wurde am 1. d. M. wieder eröffnet, nachdem sie drei Monate lang in Folge der Situation eines großen Prozentes der Tiere wegen Tuberkulose eingestellt war. Der Dampfer „Vina“ brachte 100 Rinder von Kolding. Dürre regelmäßige Entsendungen werden folgen.

(In England droht eine Fleischnot auszubrechen, die sich in den niederen Schichten schon jetzt recht fühlbar macht. Im Besonderen wurde in London in Geschäften eingeführtes Fleisch für 2½ Pence per Pfund verkauft, heute kostet es bereits 4½ bis 5 Pence. Das Fleisch frischgeschlachteter Rindvieh soll von 6 auf 6½ Pence erhöht werden. Ob der amerikanische Fleischmarkt etwas mit dieser Preissteigerung zu tun hat, läßt sich schwer sagen. Tatsache ist, daß die Einfuhr aus Amerika in der jüngsten Woche herabgegangen ist. In England hat die Zucht von Schlachttieren bedeutend nachgelassen, weil man sich den einträglicheren Milchprodukten zuwendet. In verschiedenen Blättern wird die Verlangnis geäußert, daß Fleischmahlung alsbald unerwünscht für die dreier Wochen des englischen Volkes werden dürfte. — Dem „New York Herald“ wird aus Pittsburg gemeldet, daß nach dort eingetroffenen Nachrichten das britische Handelsministerium die Aufhebung des Verbots der Einfuhr lebenden Viehs von Kanada nach Großbritannien plant. Die steigenden Fleischpreise in England schämen die Regierung zu diesem Schritt zu veranlassen.

(Zum Kölnener Krankentassenstreit wird von dem dortigen „Kölnischen“ der Brief eines der neuen Kassenglieder veröffentlicht, der an einen Kassenvorstand gerichtet ist und der „viel hübscher“ liest. Der Kassenvorstand schreibt: „Ich habe auf Wunsch der Kasse (dieser Worte fand im Original unterstrichen) die Patienten erwerbsfähig geschrieben, obwohl dieselbe nach meiner (im Original unterstrichen) Überzeugung noch einige Tage Schonung bedürftig.“

Provinz und Umgegend.

† Halle, 1. Juni. Evangelisch-sozialer Presceverband für die Provinz Sachsen. 19. Generalversammlung. Die Übergangung von der Großmattstellung der Presse und ihrer Wichtigkeit, ja Unentbehrlichkeit, wenn man auf engere oder weitere Kreise Einfluß ausüben will, ist heutzutage Allgemeinort geworden. Und diese Wichtigkeit steigt immer mehr, je mehr die Bedeutung des gesprochenen Wortes hinter dem gedruckten zurücktritt. Auch in kirchlichen Kreisen bemüht man sich deswegen, dem längst gegebenen Beispiele der katholischen Kirche folgend, auf die Presse Einfluß zu gewinnen, und die bürgerliche Presse aller Richtungen pflegt auch diesem Einfluß gern entgegen zu kommen, vorausgesetzt natürlich, daß nicht extrem konfessionelle Strömungen sich unangenehm bemerkbar machen und nur die Geschäfte einer bestimmten kirchenpolitischen Partei besorgt werden sollen. Bei dem obengenannten Verbande ist das freilich kaum zu behaupten. Er steht nicht im Dienste einer Partei, sondern bemüht sich, die anfängliche Weise in ihrem Kampf gegen Schuld und Schmutz zu unterstützen, auf vorhandene Schäden aufmerksam zu machen, und den evangelisch kirchlichen Angelegenheiten, sowie einer gefunden sozialen Aufstellung des innerpolitischen Lebens die ihnen gebührende Beachtung in den Spalten der ihm zugänglichen Presse zu sichern. Wenn darum Herr Superintendent S. Schuster in der geliebten Abendversammlung dem Herausgeber provinzieller Gemeinde- und Synodalblätter unter Anerkennung der Fortschrittlichkeit, welche die Verbreitung solcher Blätter gemacht hat, den Wunsch ausdrückt, daß es weiter vorwärts gehen möchte, so können wir uns diesem Wunsche nur anschließen. Die Frage: sind unsere Gemeinde- und Synodalblätter durchweg Arbeitsblätter zur Erhebung des Gemeindelebens? wagte Herr Sagen empfindl Herr Pastor Walther die Schaffung eines Ur- und Stammblates zur besseren provinziellen Umgestaltung der Gemeindeblätter. Die heutige Generalversammlung des Presceverbandes, die in eintägiger Zahl besucht war, u. a. auch von dem Landesheimpmann der Provinz, Erzengel Freiherr von Wilmsowitz, und das rege Interesse der geistlichen Kreise am Prescewesen bekundete, wurde durch Pastor Grünkein mit einem Hinweis auf die wachsende Bedeutung desselben eröffnet, worauf der Geschäftsführer des Verbandes, der unermüdblich tätige Pastor Schwere, sowohl den Bericht über die Jahresarbeit erstattete. Derselbe warnt vor Zerplitterung der Kräfte (Güter bezugweise), lobt alsdann die bürgerliche Presse der Provinz ohne Einschränkung bezüglich des redaktionellen Teils, weniger bezüglich des Anzeratenswesens, wüßig Urteil er aus seiner reichen Sachkenntnis durch interessante Einzelheiten begründet. Der Verband gibt ein Korrespondenzblatt heraus und besitzt 140 Vertrauensmänner und 1300 Mitglieder. Die Provinzialverbände haben sich zu einem Presceverband für das ganze evangelische Deutschland zusammengeschlossen, zu dem 500 M. Jahresbeitrag diesjährig gezahlt werden. Es werden zwei Resolutionen angenommen, deren eine dem Verein deutscher Zeitungverleger in Hannover

für sein günstiges Verhalten dankt und ihn bittet, noch tatkräftiger als bisher gegen allen Schmutz und Schwindel vorzugehen. Die andre bittet den Gang, Verhinderung, die Synoden für die Sache zu interessieren. Den Schluß macht ein Protest gegen den Schmutz, mit dem die neuere Enzyklika des Papstes die Reformatorn und ihr Werk bewirkt. — Der Finanzbericht ist nicht allzu günstig, weil die Einnahmen mit der wachsenden Arbeit nicht Schritt gehalten haben. Eine Anfrage von Fr. v. Schütz, der Vorsitzenden des deutsch-englischen Frauenbundes, wird vom Vorstand entgegenkommend beantwortet, worauf Hr. Mümm, Generalsekretär der kirchlich-sozialen Konferenz, einen Vortrag hält über „Öffentliche Mission“. Er gibt, um die ins riesenhafte gewachsene Bedeutung der Presse zu beleuchten, eine Statistik über die Verbreitung der Zeitungen, bedeutet die bestehenden Reibungsflächen zwischen Kirche und Presse, und erklärt, jeder der beiden Mächte müsse die Lebensbedingungen der anderen berücksichtigen. Offen sei anzuerkennen, daß Zeitungen Erwerbsunternehmungen seien und Redakteure Menschen mit Nerven, weswegen man sie hart behandeln müsse und ihnen keine groben Verleumdungen. Diese aber müssen sich besänftigen lassen, daß sie eine öffentliche Mission haben. Allerdings haben sie dabei mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen. Sie müssen redigieren nicht wie sie wollen, sondern wie das Publikum will. Darum kommt jede Verbesserung des Volkszustandes auch dem Zeitungspreisen zugute, und umgekehrt. Die Berufsorganisation der Zeitungredakteure wird in dieser Beziehung gewiß segensvoll sein. Nur durch diese Berufsarbeiter kann fruchtbarere Arbeit geleistet werden. — Daß in der Besammlung das kirchlich-soziale „Reich“ verteilt wurde, ist aber zu mißbilligen und bedeutet eine Parteinahme für eine bestimmte politische Richtung, die der Pressestand vermeiden muß, soll seiner Wirksamkeit nicht mit Mißtrauen begegnet werden.

† **Maunburg, 3. Juni.** Der Kommandeur des 2. Thür. Feldartillerie-Regiments Nr. 55 hier, Oberst Wilscher, wurde zum Kommandeur der 13. Feldartillerie Brigade ernannt und Oberstleutnant Anton beim Stabe der Feldartillerie-Schießschule unter Verbelegung zum 2. Thür. Feldartillerie-Regiment Nr. 55 mit der Führung dieses Regiments beauftragt.

† **Leiz, 2. Juni.** Der Städtetag für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt wurde heute durch einen Begründungsabend in Breußischen Hof eingeleitet. Die auswärtigen Gäste hatten sich schon sehr zahlreich eingefunden. Oberbürgermeister Henold begrüßte im Namen der Stadt die Festgäste, Oberbürgermeister Benzke (Magdeburg) dankte. — Bei den Ausschätzungsarbeiten für den Bahnhofsumbau wurde heute vormittag im Tiergarten in etwa 3/4 Meter Tiefe das Skelett eines Mannes gefunden.

† **Geurtsberg, 1. Juni.** Der Auktionator Otto Luther aus Eißdorf wurde hier verhaftet. Er soll sich verschiedene strafbare Handlungen haben zuschulden kommen lassen. Um der Strafe zu entgehen, hat er im Gefängnis seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

† **Weida, 2. Juni.** In Rodpa wird gegenwärtig ein neues Postgebäude gebaut, da die dort bestehende Postagentur in ein Post- und Telegraphenamt 3. Klasse umgewandelt wird. Auch Niederpöllnitz dürfte wegen des bedeutenden Umlenkverkehrs in Wäde ein Postamt erhalten. — In Untergehndorf brannte gestern das Gipseläge Haus nieder. Die Feuerwehr mußte sich auf den Schutz der Nachbargebäude beschränken, da das Haus sofort über und über in Flammen stand.

† **Almenau, 2. Juni.** Der Gemeinderat hat beschlossen, daß Gemeinderatsmitglieder zu Lieferungen und Arbeiten für die Stadt künftig nicht mehr zugelassen werden.

† **Leipzig, 2. Juni.** Gestern abend gegen 10 Uhr gelang es mehreren hiesigen Beamten, zwei Expresse, Handkoffer, namens Krieger und Thomas, zu verhaften. Die gemeingefährlichen Menschen hatten während der letzten Fernreise einen hiesigen Beamten, der sich mit einem schulpflichtigen Mädchen auf der Wiese hinter dem Wechplatz aufhielt, beobachtet. Daß gleich der Beamte nichts Unrechtes getan hatte — das Kind war ihm von der eigenen Mutter anvertraut worden —, traten die Verbrecher mit Erpressungen an ihn heran und sagten zu dem Mädchen, es solle ausfragen, es wäre von dem Beamten unfruchtlich berührt worden. In seiner Angst, in Unannehmlichkeiten zu kommen, zahlte der Beamte den Verbrechern, die 200 Mark forderten, nach und nach 70 Mark. Den Rest von 130 Mark wollten sie sich gestern abend am Königsplatz abholen. Bei dieser Gelegenheit erfolgte die Festnahme. Die Expresse stehen in dem Verdacht, sich noch weiterer Erpressungen schuldig gemacht zu haben.

† **Dresden, 3. Juni.** Der Präsident der Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen von Reichard ist nach Erfüllung einer 40jährigen Dienstzeit für den Herbst dieses Jahres um seine Pensionierung eingekommen. Zu seinem Nach-

folger ist der vortragende Rat im sächsischen Finanzministerium Geh. Baurat Professor Dr. Ulrich bestimmt worden. — In Tolkewitz bei Dresden fand gestern die Beerdigung der Leiche des Reichstagsabgeordneten Oswald Zimmermann statt.

## Lokalnachrichten.

Merseburg, den 3. Juni 1910.

\*\* **Turnerisches.** Der neue Ganturwart des Nordosthäger Turnplatzes, Lehrer F. Böcker-Halle, gibt den Ganturwarten bekannt, daß die erste Ganturturnerunde am Sonntag, den 5. Juni, nachmittags im Bürgergarten „Neues Schützenhaus“ zu Merseburg stattfindet. Von der deutschen Turnererschaft. Der königlich preussische Kriegsminister v. Steengren hat dem Vorstande der Deutschen Turnererschaft mitgeteilt, daß in nächster Zeit eine neue Turnvorschrift für die Infanterie erlassen wird, die u. a. einen Hinweis enthält, daß Unteroffiziere und Wärtner an Übungen der Turnvereine teilnehmen können. Auch soll in die neue Turnvorschrift die Einführung von Plagen von Bewegungs- und Ballspielen für die gesamte Armee mit eingeschlossen werden. Der Kaiser hat zu diesen Bestimmungen bemerkt, daß die Bildung derselben nur bei Ausübung einer freiwilligen Betätigung in den dienstfreien Stunden zur vollen Geltung kommen werde. Diese in dienstfreie Zeit veranlassenden körperlichen Übungen würden auch die Soldaten davon bewahren, Bergnügungen aufzusuchen, die zu unnützen Gelbtagungen verleiten und mangelhafte Befahren für die körperliche und moralische Gesundheit in sich bergen. Der Minister der geistlichen Angelegenheiten hat sich bereit erklärt, mit dem ihm unterstehenden Personal auszusparen, falls für die Ausbildung des Lehrpersonals in volkstümlichen Übungen und Bewegungsspielen für den Anfang eine ausreichende Zahl militärischer Kräfte nicht zur Verfügung stehen sollte.

\*\* **Mißman ein eingeschriebener Brief** annehmen? An sich ist man natürlich nicht verpflichtet, irgend einen Brief auch wenn er eingeschrieben ist, anzunehmen. Auf alle Fälle hat man dann aber die Folgen zu tragen, wenn der Inhalt des abgelesenen Briefes sich auf irgendwelche Rechtsverhältnisse bezieht. Das hat erst jüngst wieder das Oberlandesgericht Celle festgestellt. Kläger hatte einen eingeschriebenen Brief an ihn nicht angenommen, angeblich weil der Absender nicht angegeben war. Der Brief enthielt die Kündigung eines kaufmännischen Vertragsverhältnisses. Beklagter wies nach, daß die Kündigung Inhalt des eingeschriebenen Briefes gewesen, auch rechtzeitig zur Post gegeben, von dieser rechtzeitig dem Adressaten vorgelegt, die Annahme aber abgelehnt worden sei. Irgend welche Kosten wären dem Adressaten bei Annahme des Briefes nicht zugemutet worden. Das Gericht entschied demzufolge, daß der Inhalt des Briefes dem Adressaten gegenüber vollständig zu Rechte bestünde.

\*\* **Bei dem gestrigen Gewitter schlug der Blitz** in einen Baum im Schnöderischen Grundstück in der Unteraltersburg, fuhr an diesem entlang und entzündete einen in der Nähe stehenden Hausbau. Von den Anwohnern konnte das kleine Feuer sofort gelöscht werden. Weiterer Schaden ist nicht angerichtet worden.

\*\* **Trotz der langen Trockenheit, die vor den Niederschlägen der jüngsten Tage herrschte, haben sich** in unserer Thür Niesenhalm auf verschiedenen Roggenfeldern entwickelt. Ein solches, der uns gestern gebracht wurde, besitzt die respektable Länge von 2 Metern und soll, wie uns versichert wird, auf dem am Wege nach Leuna liegenden Felde noch nicht der größte unter Feinseligen gewesen sein.

\*\* **Die Versorgung Merseburgs mit elektrischer Kraft und Licht** ist zur Zeit eine akute Frage, deren praktische Lösung für unsere Stadt von weittragender Bedeutung ist. Mit Rücksicht hierauf hat der hiesige Technische Verein für morgen, Sonnabend, abend in der „Reichshalle“ einen Vortrag arrangiert, der sich mit diesem Problem beschäftigen und darum wohl in den weitesten Kreisen unserer Bürgererschaft lebhaftes Interesse wachrufen wird. Wir machen deshalb nochmals auf diesen Vortragabend aufmerksam.

\*\* **Städtisches Fleischbeschauamt.** Im Monat Mai 1910 wurden vom städtischen Fleischbeschauamt hier untersucht: 93 (im Monat Mai 1909 92) Rinder und zwar 21 (12) Ochsen, 21 (21) Bullen, 44 (49) Kühe und 7 (10) Jungcinder. Davon wurden 3/4 (0) auf der Fleischbank als minderwertig verkauft, 0 (0) der Abfederer als unbrauchbar zum menschlichen Genuß überwiefen, 65 (67) Organe verworfen. Ferner: 481 (500) Schweine; davon 5/8 (6/4) Freibant, 1 (0) Abfederer, 57 (36) Organe verworfen. 205 (211) Kälber; davon 4 (3/4) Freibant, 2 (0) Abfederer, 3 (6) Organe verworfen. 117 (119) Schafe; davon 1/2 (3/4) Freibant, 0 (0) Abfederer, 35 (45) Organe verworfen. 4 (6) Ziegen; davon 0 (0) Freibant, 0 (0) Abfederer, 0 (0) Organe verworfen. 7 (0) Pferde; davon 2 (0) Organe verworfen.

### Aus dem Merseburger und bezirksbezogenen Briefen

† **Spergau, 1. Juni.** Die Schweineflechte unter dem Schweinebestande des Gastwirts Schroth hier (Gasthof Wundgen) ist erloschen.

† **C. Gendorf, 2. Juni.** Bei dem heutigen Gewittererschlag der Blitz die Pfostenkonstruierte Tochter des hiesigen Landwirts F. Frey schmar, als

sie mit ihrer Mutter und noch anderen Personen beim Röhrenhaden beschäftigt war. Der Tod trat sofort ein. Die anderen Arbeiter, die mit ihr in einer Reihe arbeiteten, mit Ausnahme ihres Vaters, der an der Hand leicht verletzt wurde, kamen mit dem Schreden davon. Gewiss ein recht sonderbarer Blitzschlag, der uns lehrt, während eines Gewitters nie im freien Felde aufrecht stehen zu bleiben. — In Rosbach schlug der Blitz zweimal in die Postagentur, ohne zu tödnen.

† **Dürrenberg, 1. Juni.** Dem Bahnhofsvorsteher Sieberg aus Weissenfels ist die Verwaltung der Station Dürrenberg übertragen worden. — Letzte Nacht gegen 1/3 Uhr drangen Diebe von der Straße aus durch ein Fenster in die Wohnung des Fleischermeisters C. Hesse hier ein, wurden aber, ehe sie ihre Auswahl an event. Beute treffen konnten, durch den erwachenden Wächter gestört. Noch ehe dieser das Wohnzimmer betrat, waren die Diebe durch das Fenster wieder verschunden, leider ohne erfaßt worden zu sein.

† **Höllnig, 31. Mai.** Am Sonntag den 12. Juni d. J., am Trinitatissonntag, findet hier selbst das Jahresfest des hiesigen Zweigvereins vom Evangelischen Bund statt. Das Fest beginnt um 3 Uhr mit einem Festgottesdienst, für welche Generalsekretär Pastor Wegmann-Halle die Predigt übernommen hat. Um 5 Uhr folgt im Garten des Schulgehöftes Vokal- (Gasthof zum goldenen Stern) eine Nachfeier; außer der Begrüßungsansprache des Kreisgeistlichen werden der Festprediger sowie Pastor Schmidt-Braunsdorf Ansprachen halten. Zur Verschönerung des Festes wird die hiesige Diakonie musikalische Beiträge bieten. Alle Gemeindeglieder, sowie Freunde und Gönner der evang. Sache aus nah und fern sind herzlich eingeladen.

† **Amendorf, 2. Juni.** Der achtjährige Schulknabe W. wurde von einem Mischfisch so heftig gegen den Unterleib gestoßen, daß er schwer verletzt in den Bergamantstrost gebracht werden mußte. Für den Kleinen besteht Lebensgefahr.

† **Aus dem Elbertale, 1. Juni.** Die Raupenplage hier durch die lange anhaltende Trockenheit immer stärker geworden und scheint in noch bedenklicher Weise über unsere Obdämme kommen zu sollen. An verschiedenen Stellen ist schon das Laub ganz oder teilweise abgegriffen. Man kann beobachten, wie namentlich an Obdämmen schwarzbraune Raupen in dichtem Gewimmel, wie ein eingeschlossener Schwarm, emporkriechen, die Blätter zusammenschleichen und zerfressen. Der an sich prächtige Obstbaum droht daher auch hier durch Befall. Eine Lösung sei es an alle Obdämmbehalter, im Herbst das Laub und Auskochen der Bäume und die Anwendung anderer geeigneter Mittel, um die Brut zu vernichten, ja nicht zu vernachlässigen.

† **Was dem Kreise, 2. Juni.** Frohe Hoffnungen beleben wieder unsere Landwirte, denn die blühenden Felder, welche dem Vertrocknen nahe waren, sind durch einen erquickenden Regen, dem heftigste bald mehr folgt, neu gekräftigt worden. Der Regen steht in voller Wille und verspricht eine gute Ernte an Ähren und Stroh. Interessant ist es zu schauen, wie blismellen sich über den wogenden Feldern von dem vom Winde fortgetriebenen Wäntelchen förmliche Wolkenfingern legen. Der Regen hat einen selten guten Stand und neigt zur Abendlage. Die Sommerzeiten, Hitze und Dürre, welche anfangen Boden bereits rote Spigen betonen, haben sich sichtlich erheitert. Der Regen hat eine prächtige Blütenfülle angefüllt und beginnt zu reifen. Kartoffeln und Rüben haben ein fröhliches Aussehen. Das Vieh und die Vögel der letzteren neigt zum Ende. Die Gärten sind gut aufgegangen und entwickeln sich kräftig. Der Acker ist im letzten Grün und mit dem ersten Schnitt ist bereits begonnen; zum Nachmachen des zweiten hat sich nicht erlangt. Im Untertal steht es jedoch auch nicht, so daß zu dessen Vertilgung fleißig die Hände gerührt werden müssen.

† **Mücheln, 1. Juni.** Am Montag beging der Schulamtsverwalter Louis Gerlach von hier sein 50jähriges Meister-Jubiläum. Dem Jubilar wurde seitens der Schulmänner Innung herzlich gratuliert; auch von anderer Seite erhielt er viele Glückwünsche. Der Tag wurde durch ein Festessen und ein gemüthliches Beisammensein im Rathshaus gefeiert.

† **Von der Unstut, 1. Juni.** Ja unserer Gegend werden jetzt folgende Preise für Vieh gezahlt: für Schweine 46—48, für Rinder 30—34, für Ochsen 36—40, für Kälber 45—48 M. für den Zentner lebendes Gewicht.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 35 Jahren, am 3. Juni 1875, starb Georg v. Winde, ein berühmter Parlamentarier, dessen Name in den parlamentarischen Debatten der 60er Jahre viel genannt wurde. Als Mitglied des Preussischen Parlamentes, des preussischen Abgeordnetenhauses, dessen letzter Sitzungsperiode er lange Jahre war, und des norddeutschen Reichstages zeichnete er sich durch seine Charakterfestigkeit, durch seine Unbeugsamkeit nach rechts und links, durch sein strenges Festhalten an der konstitutionellen Idee aus. Er war ein Sohn des bekannten Oberpräsidenten v. Winde.

Vor 35 Jahren, am 4. Juni 1875, starb in Stuttgart der deutsche Dichter Eduard Mörike, der in neuerer Zeit erst seine volle Würdigung gefunden hat. Er war ein Poetone, überaus fein und feinsinnig, trat aber bereits 1866 in den Ruhestand. Als Dichter trat er zuerst mit dem dunkel phantastischen, aber poetisch reifer Roman „Maler Nolten“ hervor, sein bedeutendstes Werk aber sind seine in vielen Auflagen erschienenen Gedichte, die in ihrer freien Unmittelbarkeit der Empfindung und Anknüpfung den Reiz einer tief innerlichen Dichternatur beinhalten. Seine Werke im feinsten Volkston sind ebenso bedeutend,

wie seine feierlichen Hymnen und seine schlichten und humanistischen Hymnen. Seine gesammelten Werke sind in neuerer Zeit herausgegeben worden und werden jetzt viel beachtet.

**Wetterwarte.**

2. Juni, am 4. Juni: Warmes, schönes, zeitweiliges heiteres, meist durch schwere Gewitterwolken bewölkt, ruhiges Wetter. Viele Gewitter mit Regengüssen, Gewitterwind. — 5. Juni: Fortgesetzt warm mit Gewitterregen, wechselnd bewölkt. Während der Gewitter vielfach starker Wind. — Später Abkühlung.

**Aus dem Leserkreise.**

(Für die Einwendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung. Anonyme Einwendungen können nicht berücksichtigt werden.)

(Eingekandt) Ein hiesiger gewisser Fleischweiber würde sich viele zu Dank verpflichten, wenn er beim Transport des Fleisches vom Innungserschlagthauje nach seinem Geschäft, wobei er u. a. den Markt sowie die verkehrsreichen Straßen — und zwar regelmäßig zu einer Zeit, in der dieselben am belebtesten sind — mit seinem mit Pferden bespannten Wagen befährt, das Fleisch — wie auch vorgefchrieben — mit einer Plane oder dergleichen zudecken würde. Es gewährt durchaus keinen angenehmen Anblick, das Fleischfleisch usw. mit ansehen zu müssen; und dann wüßte der Anblick bezüglich der Kinder nur verzerren. X.

**Zustschißfahrt.**

London, 2. Juni. Der englische Volantier Hollis floß heute von Dover über die Kanäle. Er erreichte die französische Küste bei Sangatte, wühlte von Calais, und kehrte, ohne zu landen, von dort nach Dover zurück, wo er kurz nach 8 Uhr abends eintraf.

Friedrichshafen, 2. Juni. Mit der Füllung des 3. III ist heute begonnen worden. Morgen (Freitag) sollen die Probefahrten ihren Anfang nehmen.

Wien, 2. Juni. Vor dem Steinfeld bei Wiener Neustadt führte der Pilot Jilner mit dem neuen Österreichischen Monoplan „Wien“ bei einer Kurve zu Boden und erlitt eine Verletzung der linken Hand und Hautabschürfungen im Gesicht, so daß er ins Spital gebracht werden mußte. Der Apparat ist schwer beschädigt und wurde aus 'en Andapester Konturenzen gestrichen. Der Verunglückte hat bekanntlich vor kurzem einen schönen Überlandflug von Wien bis nach Wien und zurück mit dem Österreichischen Monoplan „Lande“ zurückgelegt.

**Vermischtes.**

(Die 24. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafsgesellschaft) ist Donnerstag mittag in Hamburg eröffnet worden. Die regierende Bürgermeier Dr. P. B. Böhl begrüßte die Anwesenden und brachte das Hoch auf den Kaiser und den Ehrenpräsidenten Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg Schwerin aus, der darauf die Ausstellung eröffnete und seine Ansprache mit einem Hoch auf den Senat und Hamburg schloß.

**Größtes Atelier, vorzüglich eingerichtet.**

**Photographie Rud. Arndt, Merseburg, Gottschalkstr. 42.**

**Anzeigen.**

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Familiennachrichten.**

**Dant.**

Zurückgekehrt vom Grabe meines unvergesslichen, treuherzigen Mannes und Vaters sagen alle auf diesem Wege unser herzlichsten Dank.

Ww. Minna Häbner u. Kinder.

**Zwangsversteigerung.**

Sonnabend den 4. Juni cr., vormittags 10 Uhr

versteigere ich im Casino hier 1 Kleiderkabinet und 1 goldene Herrenuhrfette. Tahendnitz, Gerichtsoulfieber.

**Hofental Nr. 9**

sind 2 Wohnungen per 1. Juli zu vermieten. Näb. beim Vermöter Kunth.

**Die 2. Stage,**

4 heizbare Zimmer, Erkerkübe und Zubehör, zum 1. Oktober d. J. zu vermieten. **Gulstauer Straße 21.** Dort zu erfragen.

Eine freundliche Wohnung an ruhige Mieter zum 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen **Unter-Auenburg 29.**

Eine Wohnung, 3 Stuben, 1 Kammer und Küche und besgl. 1 Stube, Kammer und Küche in bestem Hause zum 1. Juli noch frei. **Unterbergstr. 11.**

Eine Wohnung zum Preise von 300 Mk ist der 1. Oktober in der

**Clobigkauer Strasse 30**

zu vermieten Näheres **Bruno Hoffmann,** Baugeschäft, Meißener Strasse 8

**Wegzugs halber** ist ein Logis zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. **Große Ecktürme 19**

**Stube, Kammer, Küche,**

zum 1. Juli zu beziehen **Amthausstr. 1.** **Büchleries Wohn- u. Schlafzimm.** gut eingerichtet, sowie ein kleiner Zimmer, so od. mit- zu vermieten. **Der-Sargstr. 7**

**Möbliertes Wohn- u. Schlafzimm.**

zu vermieten. **Pötkstr. 5, part.** **Freundl. Schlafstelle für 2 Herrn** offen. **Anderssöhn.** Feichtr. 23

**5000 Mark**

auf 2 Hypothek per 1. Juli zu lassen gesucht. Werte Offert u. **A B 300** postlagernd **Merseburg** erbeten.

**5000 Mark**

an zweite Stelle hinter 25000 Mark, Tage 41500 Mark, per 1. Juli oder später gesucht. **Unterbergstr. 11.**

**Junge Schlachtegänse**

heßen zum Verkauf **H. Peeg.** Tauchfischer Straße 20

Ein gut verzugliches

**Wohnhaus**

mit 5000 Mk. Anz. wegen Krankheit sofort zu verkaufen. Käufer wollen ihre Offerten an **Alb. Franke,** Merseburg, Annenstraße 20 senden.

Mittleres Wohnbautes

**Wohnhaus**

zu verkaufen. 22000 Mk. 2-3000 Mk. Anzahlung 1400 Mk. Mietsentommen. Offerten unter **G 11** an die Exped. d. Bl.

**Ein grosser Handwagen**

zu verkaufen. **Galleichstr. 88.** **Wenige gebr. Kinderwagen** zu verkaufen. Näb. in der Exped. d. Bl.

**1 Kinderwagen mit Gummireifen**

zu verkaufen. **Krautstr. 8, II.** **Ein Sportwagen mit Verdeck** zu verkaufen. Näb. in der Exped. d. Bl.

**Ein Paar Läuferschweine**

sind zu verkaufen. **Benckenstr. 13.** **1 Paar Läuferschweine** stehen zum Verkauf. **Gerichtstr. 7.** **Ein überzahl. Arbeitspferd** zu verkaufen. **Rockendorf, Ober-Reuma 11.** **Leere Weinflaschen** zu verkaufen. **Saubschraße 8.**

**Glühstoff**

in Kartons und ausgewogen empfiehlt **Gebr. Wiegand.**

**Eine Biglampe,**

fast neu, billig zu verkaufen. **Wilschauerstr. 6, Tischlerei.**

**Eine gebr. Kochmaschine**

zu verkaufen. **Wilschauerstr. 21, Hof.**

**Zwei Motorräder,**

■ tabellos erhalten, 1 Geräte, 2 Abl., 4 1/2 PS, 1 Pflanzmotor, 1 1/2 PS, 3/4 PS, ■ perf. billigst **Otto Kühn,** Tischlerei- ■ schauer, Saubschraße.

**elegant Sommerüberzieher,**

für höchsten Herrn passend, vollständig neu, noch nicht getragen, feiner **getr. gute Herrengarderobe** zu verkaufen in der Exped. d. Bl.

**Erfurter Blumenfohl**

empfehlen zu Tagespreisen **M. Schuberth,** an der Geißel 5. **W. H. H. II. G. H. G. G. G.**

**Gute mehr. Speisefartoffeln**

verkauft fortwährend **Frau Dittmar, Ratshof.**

Während des Monats Juni besonders billiger Verkauf in Weiss-Waren und Waschstoffen aller Art Hochsommer-Confection für Damen, Herren und Kinder. **Otto Dobkowitz, Merseburg, 11 Entenplan 11.**

# Kirschen-Verpachtung

Die diesjährige Aufzeichnung auf der Art. Verpachtung, Schützen-Gauche soll auf Freitag verpachtet werden und sind hierzu Termine wie folgt festgesetzt:  
**Mittwoch den 8. Juni 1910,**  
 nachmittags 2 Uhr,  
 im **Gauche zu Gänthersdorf** für die Strecke **St. 63,7-69,042,**  
 nachmittags 5 1/2 Uhr,  
 im **Gauche zu Walkendorf** für die Strecke **St. 58,3-59 o.**  
 Bedingungen im Termin.  
 Merseburg, den 1. Juni 1910  
**J. A. Der Gauche-Aussch. Veno.**

# Wiesen-Verpachtung.

Die Grasung der Wiesen der Gemeinde und Kirchenwiese (Reichsgraben) soll  
**Mittwoch den 8. Juni,**  
 nachmittags 3 Uhr,  
 im **Gauche** hierfür verpachtet werden  
 Bedingungen im Termin  
 Wiesen, den 3. Juni 1910.  
**Der Gemeindevorstand.**

Empfehle aus neuer Sendung nur einige Tage

Allerfeinsten

# Apfelwein

a Liter 20 Pf. bei 10 Liter a 26 Pf.  
**Paul Näher Nachfl.,**  
 Telefon 848. **Markt 9.**

# Kinderwagen

— Bestes fetter Gummiball —  
 Ranig 1910  
 Hochgelegener **Kastenwagen** mit  
 Verkleidung, vernick. Gummiräder  
 Borstellgarnitur, feinen Vollsitzgarnitur,  
 45,50 Mk. Verlangen Sie Prospekt Katalog  
 gratis.

**M. Bär,** Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 54.

# Schuhwaren

empfehle billigt  
**Rudolph, Gotthardtstr. 39.**

# Schreibstische



in jeder Preisklasse, fertige  
**komplette Ausstattungen**  
 empfiehlt billigt  
**Telefon W. Borsdorff, Schmale 251.**

# Der Gesellschafts-Verein „Frohsinn“

hält Sonntag den 5. Juni, von nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr an fest

# 1. Sommervergügen

unter gütiger Mitwirkung des ersten  
 Merseburger Sektionens-Fluss  
 im „Augarten“  
**Der Vorstand.**

# Bergschenke Allg. Turn-Verein Wegwitz.

Sonntag den 5. Juni, von nachm. 4 Uhr  
**Ball und Schauturnen.**  
 Es ladet hierdurch freundlich ein  
**Der Vorstand.**

# Schieß-Klub Köhlichen.

Sonntag den 5. Juni 1910 nachmittags  
**Preis-Regeln und Preis-Schießen.**

# Kränzchen.

Von abends 8 Uhr an  
**Kränzchen.**  
 Dazu ladet freundlich ein  
**Der Vorstand.**

# Mitteldeutsche Privat-Bank

Aktiengesellschaft  
 Zweigniederlassung Merseburg.

Wir nehmen Zeichnungen auf

**5% steuerfreie Markkananische Staats-Anleihe vom Jahre 1910**  
 Stücke à Mk. 405,00

zum Kurse von 96% kostenfrei an unserer Kasse bis Montag den 6. Juni entgegen. Die durch Zolleinkünfte sichergestellte Anleihe ist ab 1911 zum Nennwert verlosbar.

# Restaurant „Zum Roland“

Große Sixtstraße 7.

Sonntag den 4., Sonntag den 5., Montag den 6. Juni  
**kleines Geld-Preiskegeln.**

Beginn nachmittags 1 Uhr. Schluß abends 10 Uhr

**Hohe Geldpreise.**

1. Preis 80 Mk., 2. Preis 20 Mk., 3. Preis 20 Mk. usw. ujm  
**Schubkarte (5 Angeln) = 0,30 Mark. (Normalangeln.)**  
 Es ladet mit Regeltag „Gut Holz“ freundlich ein  
**Fritz Schieke.**

# Stahlab Lauchstedt.

Trinkbaren Stahlab Kohlenstaubabläder  
**Die Saison ist eröffnet.**  
 Aushaus erteilt die Gadedirection

**Grosser Laden** **Waschkörbe,**  
 att Wohnung und Niederlage 1. Juni 1910  
**Bura Str. 13** **Orto Müller,** **Orto Müller,**

...ziehung 5. Klasse 222. Kgl. Preuss. Lotterie.  
 Ziehung vom 2. Juni, vormittags.  
 Nur die Gewinne über 50 Mk. betreffenden Nummern  
 (Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

117 810 953	5229 35	400 555	67 794	6048 45	3 001	88 408	315	35 683
100 719 719	72 884	319 667	40 47	71 829	121	2008 85	1000	309
534 616 74	843	9115 201	440	639 901	63			
1046 54 71	15000	221 200	1100	733 83 90	11158	314	435 623	
47 729 45 81	254	12070 217	81 321	317 73 819	4310	1000	589	
628 86	14037	300	1000	254 372	415 808	633 94	1000	729 74 979
15 101 106	305 25 684	11000	16268 36	188 307 78	489 391	828 95	782	
410 17013 451	1100	322 310	53 729	121	2008 85	1000	309	1000
527 822 792	19034 82	1000	135 37 1000	501 673 915				
2008 75 256	1500	598 416 660	1000	830 340 71	1000	2181		
828 22268 254	1000	429 889	23089 418 571	873 804 846	24284 384			
1000 593 854	1000	25161 300	719 1000	843 26291	1000	315 888 958		
27458 348	1000	668 89	28478 898	1000	414 514 35 630	719 22	29001	
210 11 827	1000							
30017	1000	150	3000	474 642 57	31188 73 855	610	1000	803
92212 1000	217 83 323	414 50 80	1000	644 747	1000	916 33	888 84	
1000 275 100	92 214 917	1000	321 63 288	1000	773 819	3008	84	
419 612 14 32	1000	706 29 86	1000	947 96 83	36162 565	820 989		
37010 73 301	423 689	700 817 977	38100 48	46 363	60 853	35 849 970		
200 123 40								
40007 448	1000	584 698	730 802 977	41106 73 250	331 37 842			
42124 71	214 346 506	715 70 943	43282 548 621	1000	508 888 44070			
223 72	1000	900 28 4304 42	1000	50 302 18 29 89	475 546 763	1000	308	
985 24661 694	1000	708 802	1000	542 47098 158 946 89	48413 26			
30 1000	550 641	601 38 758	49123 380 83 960	1000	98 387 1000	397		
52044	1000	123 37 285 224 40	1000	78 387	51021 1000	397		
74 885	1000	726 33 52174 211	1000	316 519 602 719	501 1000	397		
53085 111 218 338	1000	350 93 54075	1000	300 327 83	8000	708		
1000 828 210 714	58700 812 317 1000	60 640 316	1000					
58072 488 509 71 877 327	1000	59017 30 63 219	843 94 500	1000				
41 712 873								
60149 214 785 800	6120 83	505 96	1000	263 801 73 81				
854 49 37 858	1000	62377 84 604	63004 81 130	305 611 12 90 818				
64253 68 782 806 87 978	65282 300 83 660	732 51 904	60 668	92				
905 401 710 67284 96 324	65107 300 437 588	1000	69039 427	1000				
70090 78 131 88	1000	217 576 616 81 704 847	71045 426 40 53 541					
1000 917 45 728 36 891 16 71	1000	72 72001 200 39 887 80	1000	50				
802 901 73100 83 267 343 882	1000	970 74283 507 72 53 75038 290						
60 876 921 32 85 76047 85 137 384 671 707	77090 180 60 45 307							
1000 55 218 710 588 923 670	1000	371 341 1000	78065 358 597 821 705 7					
50777 90 716 878	8104 1000	792 628 714 810	82033 655 72					
827 82062 183 222 85 423 47 780 840 840	210 314 818 85032 561 783							
830 41 30 86133 379 835 66 485 710 87 87378 73 402 372 619 817	88128							
1000 306 39 409 382 758 91 387 84	89189 385 80 719 1100 71 853	1000						
90179 384 601 919 89 91348 87 500 712 49	1000	71 853	1000					
22383 881	1000	50 78 942 93451 55 617 74	94162	1000	210 323 720			
88 95309 8 549	1000	333 910 56110 25 229 489	97000 41 57 27 484 74					
230 1000 219 324 58 47	980614 69 103 904	120185 478 757 98 548						
100012 433 597 831 56 78 37 582	101145 226 611 683 366 824	1000						
78 102106 214 303	1000	99 660 650 57 736	1000	50 241 24 56	1000			
843 103042	1000	210 97 373 428 305 876	1000	100 1000	129 44			
92 230	1000	475	1000	318 24 643 808	1000	517 38 48		
1000 889 809 87 84	106129 310 208	1000	48 403 700 33 94 877 550					
107 101 70	1000	228 1000	478 366 612 707 510	1000	82 308 1000			
105028 171 381 475 325 846 816 810	1000	1000	908 74 104	1000	44			
118 18 223 89 801								
110041 238 889 715 65 705 81 32 966	111384 682 74 807 11245							
40 14000 501 1000	5 870 80 751 81 885 984	111389 361 541 533 639						
527 40 49 694	114016 588 348 115000 71 115	116100 3 308 234 784						
1000 521 1000	11722 85 75 11829 89 317 78	1000	113 943					
619 12								
120189 216 807 68 414	1000	40 510 121177 80 346 710 834 43						
1000 823 1000	122144 323	1000	53 800 1000	1000	788 588 1000			
123283 428 768 999	124668 848	125048 74 348 858 46 48 87						
884 722	1000	83 845 1000	126154 71 373	1000	490 844 80 76 127040			
1000 120 218 70 83 814	128210 81 910 71 911 804	129182 229 372 828 356						
130173 419 846	1000	887 131281 85 825 1000	132070 103					
212 842	1000	332 840 60	133056 138 306 388	134187	1000	885 225		
1000 103 773	133090 264 429 23 300 28 600 817 80	136084 223 83						
458 1000	321 62 137022 151	1000	884 1000	1000	133859 120 358			
815 97 139255 311 477 842 95 99								
144018 322 55 414 323 78 86 92	921 141350 94	1000	393 417 90					
660 121 839	1000	887 1000	142495 123	1000	83 229 722	143084	1000	
250 301 44 55	1000	728 878	144001 116 268 584 38 87 704 834	145010				
100 49 396 602	1500	923 33 23 748 987	146124 308 726 833 81 918					
147018	1000	71 444 559 745 78 895 852	148665 70 250 840 635					
88 754 429	149033 346 74 427 328 685 740 928							

150000 411 350	161108	1000	97 404 780	1000	985			
10210 709	1000	88 322 389 441 888 738 884 74 689	1838 492 8					
3 70 75 404 743	164110 215 340 951 629 99	1000	808 56 165027 213					
10 427 329	1000	601 707 83	166054 376 31 557 81 500 633 31 40					
15000 17 272 485 443 748 827 41 93 89	159106 1000	42 110 510 10						
160400 411 350	1671 161108	1000	97 404 780	1000	985			
10210 709	1000	88 322 389 441 888 738 884 74 689	1838 492 8					
3 70 75 404 743	164110 215 340 951 629 99	1000	808 56 165027 213					
10 427 329	1000	601 707 83	166054 376 31 557 81 500 633 31 40					
15000 17 272 4								

# Landwirtschaftliche

und

## Handels-Beitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Verlag von Th. Rössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 4. Juni 1910.

### Vom Hacken der Feldfrüchte.

Die heute noch vielfach landläufige Anschauung, daß zur Erzielung von Höchstträgen nur eine sachgemäße reichliche Düngung genüge, ist eine irrige, der schon oft widersprochen worden ist. Wer denkend und genau beobachtend Landwirtschaft treibt, wird nicht selten die Feststellung gemacht haben, daß trotz guter Düngung Feldfrüchte sich nicht so entwickelt haben, wie es sein sollte, sobald die sonst übliche Bodenbearbeitung zu wünschen übrig ließ. Es müssen sich also Bodenbearbeitung und Düngung gegenseitig ergänzen. Eines ersetzt aber nicht das andere.

Mit dem Hacken ist eine Bodenbearbeitung beabsichtigt. Jede Bodenbearbeitung will zunächst den Boden lockern, damit Luft, Wärme und Wasser gehörig eindringen können, damit der Boden als poröser Körper mehr Gase aus der Luft aufnehmen kann, damit er die überschüssige Feuchtigkeit schneller verdunstet und endlich, damit die Pflanzenwurzeln leichter und tiefer eindringen können. Durch Hacken wird der Boden krümelig und bleibt den Sommer über offen; das Wasser, die Luft haben ungehindert Zutritt. Dadurch werden auch die organischen Stoffe und der Dünger leichter umgesetzt, d. h. in Stoffe verwandelt, die von den Pflanzenwurzeln aufgenommen werden können. Durch Hacken wird auch die Bildung der Wurzeln begünstigt. Mehr Wurzeln garantieren vermehrte Nahrungsaufnahme und dieses wiederum verursacht vermehrtes Wachstum. Wir sehen also, wie wahr das alte Wort ist: „Blattpflanzen wollen groß gehackt sein“.

Die Auffassung, daß ein vielbearbeiteter Boden, als ein lockerer Boden, bei großer Dürre leichter austrocknet wie ein weniger bearbeiteter, ist falsch. Man kann genau das Gegenteil beweisen. Der lockere Boden nimmt die Feuchtigkeit leichter auf und hält sie besser wie ein fester Boden. Die Oberfläche trocknet zwar etwas eher ab, was jedoch nur eine untergeordnete Rolle spielt. Hauptsache ist es, daß das Bodenwasser bleibt, daß dieses nicht verdunstet. Die Verdunstung des Bodenwassers wird besonders durch die Lockerung gehemmt, weil durch das Hacken die Kapillarität des Bodens unterbrochen wird. Ein fester Boden hingegen verdunstet leichter, es bilden sich Spaltöffnungen, Risse in demselben, die zur Verdunstung und Austrocknung in den tieferen Schichten führen.

„Eine Regulierung der Wasserverhältnisse ist und bleibt die erste und unentbehrliche Grundlage aller Bodenkultur.“ Darum ist es auch von unendlichem Vorteile für die Pflanzen, und für den Erfolg des Hackens überhaupt, daß der richtige Zeitpunkt für die Vornahme dieser Bodenbearbeitung beachtet wird. Die Zeit des Hackens wird sich immer nach der Witterung und der zu bearbeitenden Bodenart richten. Ein Tonboden wird leicht krustig und so hart wie feuerfester Stein, wenn er zu bald und naß bearbeitet wird. Den Tonboden muß man „hell“ werden lassen. Wer also warten kann und ihn weder zu feucht noch zu trocken werden läßt, wird sich seiner Arbeit später freuen dürfen.

Sand und lehmiger Boden vertragen eine Bodenbearbeitung auch bei Regen. Jeder andere Boden aber wird verdorben. Es muß also nach Rasse immer einige Zeit gewartet werden, bis der Boden wiederum abgetrocknet ist, bis er krümelt.

Der Boden ist zu hacken, wenn er trocken ist, damit die oberliegende Erde durch frische ersetzt werden kann. Es darf aber auch kein zu trockener Boden gehackt werden. Durch solche Bearbeitung werden Schollen und größere Erdstücke abgelöst und die Pflanzen gelockert und deren Wurzeln bloßgelegt. Der Wind trocknet die Würzelchen aus und das Hacken schadet so mehr, als es Nutzen bringt.

Ein Sprichwort sagt: „Zweimal gehackt, ist einmal gedüngt.“ Bei Hackfrüchten allerdings kommt die Bodenlockerung rasch und augenscheinlich zum Ausdruck. Niemand wird es aber einfallen, vom Hacken allein Wunder zu erwarten. Aus dem Boden kommt nur, was im Boden ist. Darum bleibt auch, wie schon eingangs erwähnt, bei den Hackfrüchten die Düngung die Hauptsache. Die Verwertung des Düngers, die Aufnahme desselben durch die Kulturpflanzen wird aber wesentlich von der Bodenbearbeitung unterstützt und gefördert. Darum heißt die Parole: Düngen und Hacken.

### Die Vertilgung des Hederichs.

Ein sehr unbequemes und aufdringliches Samenunkraut ist bekanntlich der Hederich, der in seiner Erscheinung viel Ähnlichkeit zeigt mit dem gleich ihm zu den Kreuzblütlern zählenden Feldsenf. Von demselben ist er namentlich durch das hellere Gelb seiner Blüte und durch den Bau seiner Schote zu

unterscheiden. Diese ist gegliedert, während die Schote des Feldsenfs die häufiger vorkommende Form mit zwei durch eine Längsscheidewand gebildeten Fächern besitzt. Im Gegensatz zum Feldsenf gedeiht der Hederich besser auf leichteren und humosen, als auf schweren Böden und ganz besonders lästig wird er durch das Widerstandsvermögen seines Samens gegen alle Witterungs- und sonstigen Einflüsse. Viele Jahre lang kann dieser in der Tiefe des Bodens ruhen, wieder an die Oberfläche gebracht, hat er doch noch die volle Keimkraft und findet er die Bedingungen zu seiner Entwicklung. Aber nur bei der flachen Bodenbedeckung von etwa 3 Zentimeter kommt er zum Keimen. Aus diesen Eigentümlichkeiten erklärt sich auch die besonders starke Verunkrautung eines Feldes durch Hederich nach tiefem Umpflügen. Ist durch anhaltend kalte und feuchte Witterung die Frühjahrspflanzung ungünstig beeinflusst und folgt alsbald Dürre und Verkrustung der Bodenoberfläche, so vermag er derart überhand zu nehmen, daß durch ihn der Ertrag von Hafer- und Gerstearten infolge ihrer Wachstumsstockung nahezu völlig in Frage gestellt werden kann. Während sie zurückbleiben, findet er Platz, sich auszubreiten und sie zu überwuchern.

Bei diesen Eigenschaften des Hederichs ist seine Bekämpfung vor allem auf die Verhinderung der Samenbildung zu richten. Stoppelfelder sind frühzeitig zu schälen, wodurch bald der ausgefallene Hederichsamen zum Keimen gebracht wird. Die Entwicklung erstreckt sich dann noch bis zur Blüte, die Samenbildung jedoch kann hier in keinem Falle mehr eintreten, da die Pflanzen durch den Winterfrosts zugrunde gehen müssen. Sie werden übrigens durch die Bestellung der Herbstsaat und durch die nach dem Schälen für die Frühjahrssaat zu gebende zweite tiefere Furche unter den Boden gebracht, wo sie verfaulen. Der mit dieser Furche aber in die Höhe gekommene Samen geht im Frühjahr auf. Wenn es im allgemeinen schon sehr zuträglich und geboten ist, die Bestellfurche für die Frühjahrssaaten vor Winter zu geben, so gilt dies im höheren Maße noch für Felder, welche an der Verunkrautung durch Hederich leiden. Diese sind dann im Frühjahr durch Ertrümpator oder Grubber und Egge nur zur Lockern, so daß weiterer Hederichsamen nicht mehr an

die Oberfläche gelangen kann. Indirekt wird der Hederich noch dadurch bekämpft, daß man den Kulturpflanzen die günstigen Wachstumsbedingungen verschafft, und dazu gehört außer der guten Bestellung auch eine reichliche Düngung. Werden ihnen neben dem schon im Boden vorhandenen Stallmist im Frühjahr noch leichtlösliche Nährstoffe durch Anwendung künstlicher Kalz-, Phosphorsäure- und Stickstoff-Düngemittel zur Verfügung gestellt, so vermögen sie bei rascher Entwicklung die lästigen Samenunkräuter bald zu unterdrücken.

Mit den Maßnahmen, welche die Niederhaltung der Vegetation des Hederichs und seine mögliche Vernichtung bezwecken, ist in höchst energischer Weise fortzufahren, sobald der Samen im Frühjahr aufzulaufen beginnt. Auf den für Hackfrüchte, verschiedenen Futterpflanzen usw. bestimmten Feldern kann man ihn noch vor dem Anbau bzw. vor dem Auspflanzen durch Egge und andere Geräte ziemlich vertilgen, anders aber liegt die Sache bei der früher zu bewirkenden Bestellung der Sommerhalbfrüchte. Hier kann erst später mit Hacken und Jäten eingeseht werden. Diese Arbeiten sind bei Breitsaat nur mit größeren Schwierigkeiten und höheren Kosten zu bewerkstelligen, leichter aber gehen sie bei Drillsaat durch die Anwendung von Maschinen von statten, während in den Reihen mit Handgeräten nachgeholfen werden muß. Am einfachsten, leichtesten und erfolgreichsten vollzieht sich die Ausrottung des Hederichs natürlich bei den Hackfrüchten, und wenn eine gute Fruchtfolge, in der alljährlich Halmfrüchte mit Hackfrüchten bzw. Hülsenfrüchten, Kaps, Futterpflanzen u. s. w. abwechseln, überall sehr vorteilhaft ist, so ist sie in Betrieben, die mit der Hederichplage zu kämpfen haben, von höchster Bedeutung. Durch diese allein kann dem Uebel gründlich abgeholfen werden. Man hat auch eigens fahrbare Hederich-Jätmaschinen und Hand-Hederichjäter konstruiert mit fahrradähnlichen Vorrichtungen, welche das Getreide durchlaufen lassen, dagegen die Blütenköpfe des Hederichs abreißen und unter günstigen Umständen auch ganze Unkrautpflanzen aus dem Boden ziehen, doch haben sich diese Maschinen und Geräte nicht bewährt, da sie unter nicht günstigen Vegetations- und Witterungsverhältnissen eine befriedigende Arbeit nicht leisten und vielfach die Kulturpflanzen beschädigen.

### Trockenmilchfrage.

Bekanntlich hat die Verwendung von Trockenmilch in den letzten Jahren eine ganz gewaltige Ausdehnung genommen. Insbesondere wurde nach dem Verfahren Hatmayer in großen Betrieben gearbeitet, aber auch dieser nach Hatmayer hergestellten Trockenmilch haften noch große Fehler an, und es war bisher unmöglich, auf diese Weise hergestellte Trockenmilch für Haushaltungszwecke zu verwenden.

Im großen und ganzen kann man sagen, daß die Art der Milchtrocknung bisher nach zwei Richtungen erfolgte.

Die ältere Richtung trocknete bei mäßiger Temperatur, im Vacuum, bei langer Zeitdauer etc.

Dann kam Hatmayer und machte das Gegenteil. Er trocknet bei möglichst hohen Temperaturen (nicht unter 115° C) und schnell ein. Nach seiner letzten Patentanmeldung scheint ihm sogar das, was er seither für schnell hielt, noch zu lang zu dauern, und er hat die Trocknungsdauer nach dieser letzten Anmeldung noch einmal wesentlich verkürzt.

Selbstverständlich muß die angewendete Wärme und die Trocknung in einem gewissen Verhältnis zu einander stehen, weil nun einmal zur Verdampfung eines gewissen Quantum Wassers ein bestimmter Aufwand an Wärmeinheiten erforderlich ist.

Ergaben auch die älteren Verfahren, welche niedrige Temperaturen anwendeten, eine Trockenmilch von sehr gutem Geschmack, so haßte ihnen andererseits der Fehler an, daß dieses Produkt nicht haltbar war. Hatmayer erzielte später das Gegenteil. Durch die Anwendung hoher Temperaturen erreichte er eine große Haltbarkeit seiner Trockenmilch, aber der Geschmack wurde unangenehm durch das geschmolzene Fett und den karamellisierten Milchzucker. Außerdem wurde das Milchweiß so beschädigt, daß dessen Quellungsvermögen stark beeinträchtigt wurde.

Hatmayer gab daher seinen Lizenznehmern auch den Rat, der Trockenmilch Alkalien (kohlen-saures Natrium) beizugeben.

Ob eine betrieblige Trockenmilch den Bestimmungen des Nahrungsmittelgesetzes entspricht, ist eine Frage für sich, ebenso ob es sich dabei überhaupt noch um Naturmilch handelt oder um ein chemisches Produkt.

Der Widerwille der Hausfrauen gegen die Verwendung von Trockenmilch ist wohl nicht zum mindesten auch auf diese fremden Zusätze zurückzuführen, welche ihr einen der Naturmilch fremden Geschmack verursachen. Eine höhere Haltbarkeit der Trockenmilch auf Kosten der Verdaulichkeit und Bekömmlichkeit konnte natürlich keinen Erfolg zeitigen.

Nach Hatmayer unternahm es die Firma Gabler-Salfer in Obergünzburg (Allgäu), Trockenmilch speziell für Haushaltungszwecke zu bereiten, und durch ein eigenartig kombiniertes Verfahren zwischen den beiden extremen Richtungen, nämlich durch eine Kombination von Arbeit im Vacuum mit solcher der Trocken-trommel, ist es gelungen, eine bis jetzt von keiner anderen Marke erreichte Güte der Trockenmilch herzustellen. Die nach diesem Verfahren hergestellte Trockenmilch hat die schöne weiße Farbe der Naturmilch, einen von leicht gekochter Naturmilch nicht zu unterscheidenden Geschmack und eine vorzügliche Löslichkeit.

Diese Trockenmilch hat auch sehr bald Eingang in städtischen Haushaltungen gefunden, und diese Neuerung wird von allen Hausfrauen als eine große Annehmlichkeit empfunden.

### Zur Bekämpfung des Apfelwicklers.

Im Juli können wir an unseren Apfel- und Birnbäumen bemerken, daß besonders da, wo zwei Früchte sich berühren, oder wo Blätter nahe an der Frucht stehen, Blätter und Früchte aneinander haften und dazwischen feuchtes Wurmmehl sitzt. Untersuchen wir eine solche Frucht genauer, so finden wir ein kleines Loch vor, das nach innen führt. Durchschneiden wir die Frucht, so zeigt sich ein eingefressenes, ganz

bläuhliches, kleines dickes Würmchen mit braunrotem Kopf; es ist die Raupe des Apfelwicklers oder die sog. Obstmade. Diese Raupe kriecht sich zum Kernhaus durch, verzehrt die jungen Kerne, bohrt sich auf einem andern Wege wieder heraus, um den Umat herauszuschaffen oder die Frucht zu verlassen. Die Frucht, der Kerne beraubt, wird auf diese Weise notreif und fällt, wenn ein mäßiger Wind geht, herab. Hängt die Frucht noch am Baume, so verläßt die Raupe an einem Spinnfaden dieselbe, sucht benachbarte Aeste oder den Stamm auf und sucht ein sicheres Versteck zwischen Moos und Rinde. Dort spinnt sie sich in ein festes, weiches Gewebe ein. War der Wurm noch in der Frucht, als sie zu Boden fiel, so kriecht die Made heraus und bestiegt zum Zweck des Einspinnens wieder den Stamm. Aus den frühen Obstsorten geht sie meist zu Grunde, weil sie beim Verbrauch des Obstes gefunden und herausgeworfen wird, bevor sie vollkommen erwachsen, mit dem Winterobste gelangt sie dagegen, falls sie vor der Ernte derselben nicht ent schlüpft, in die Vorratsräume, arbeitet sich hier durch das Eingangslöcher heraus und sucht irgend ein Versteck, verläßt in einem Gespinne den Winter und wird erst im Mai zur Puppe, natürlich ohne vorher wieder Nahrung zu sich genommen zu haben. Zahlreiche andere Maden erlangen ihre Reife, wie gesagt, draußen, noch ehe die Obsternte gehalten worden ist. Diese gehen am liebsten hinter die Rindenschuppen des betreffenden Baumes, hinter Moos und Flechten, sofern der unachtsame Obstzüchter dergleichen an den Stämmen und Ästen duldet. Nur bei sehr gut gepflegten Obstbäumen werden sie verlegen um ein passendes Winterversteck sein und dann die Erde in der Stammnähe aufsuchen müssen. Im Puppenzustande befindet sich der Schädling nur kurze Zeit, denn schon im Juni und Juli erblickt der Schmetterling das Licht der Welt. Er kommt uns besonders an den Wänden und in den Fenstern solcher Häuser zu Gesicht, worin Wintervorräte von Äpfeln aufbewahrt werden; draußen im Freien drückt er sich bei Tage zwischen die Rindenschuppen der Bäume und wird wegen seiner ähnlichen Färbung schwer entdeckt. Die blaugrauen Oberflügel durchziehen feine, gelblich-gelbe Querlinien von brauner Färbung und ein rötlich dunkelbrauner, goldgelber eingefasster, wurzelwärts tiefschwarz begrenzter Spiegelfleck nimmt an der Innenecke einen bedeutenden Raum ein. Dieser Fleck ist das Haupterkennungszeichen. Die rötlichbraunen Hinterflügel überzieht ein leichter Kupferglanz, und graue Franschen umsäumen sie. Bald nachdem das Weibchen aus Tageslicht gestiegen, legt es seine winzigen Eier (etwa 2 Duzend) an die jungen Früchte ab und zwar immer an einer geschützten Stelle. Nach 8-10 Tagen schlüpft das kleine Nüppchen aus, um sich in die Frucht-schale einzufressen. Wenn man nun genau die Zeit abpaßt, so kann man noch wenigstens an den Zweigbäumen und Halbstämmen die jungen Früchte retten, indem man das Nüppchen, welches in der ersten Zeit oft zwischen zwei Blättern oder zwei nebeneinanderstehenden Früchten sich aufhält, zerbricht. Hat es sich schon in die Frucht hineingeböhrt, so kann man es mit einem zugespitzten Hölzchen oder einer Häkelnadel herausziehen. Solange die Kerne

nach nicht geklitten haben, schadet die Operation der Frucht nichts.

Was nun die Bekämpfung dieses Schädlings betrifft, so ist es selbstredend, daß die Befolgung des Falterz auf recht viele Schwierigkeiten stößt. Wirksam möchte es sein, die Räume, in denen das Obst aufbewahrt wird, im Juni und Juli geschlossen zu halten und den ausgeschlüpften Falter an den Fenstern zu töten. Von größerem Nutzen ist die Vertilgung der Raupe. Es ist daher wichtig:

1. Das tägliche Einsammeln und Vernichten des Fallobstes. Man kann das Herabfallen des wurmförmigen Obstes durch leichte Schütteln der Bäume unterstützen. Was bei solchen Schütteln abfällt, würde doch später fallen. Der Nutzen liegt eben darin, daß in den meisten abgeschüttelten Früchten der Wurm noch sitzen wird, der uns nicht entgehen kann. Das später abgefallene Obst schaffe man in geschlossene Räume und lege oder hänge hier Obstnadeln, bestehend in Baumwollstoff, auf, die Raupe werden auf oder unter diesen kriechen und sich einspinnen und man ist dann in der Lage, sie leicht vernichten zu können.

2. Das Abtragen und Kalten der alt- und rauhbackigen Rinde, sowie das Abjucken der Rindensverfäule aller Art an den Stämmen und Ästen.

3. Man lege von August bis Spätherbst um alle Bäume, Spaltre, Zwergbäume, Pfähle, Baumstüben usw. Fangapparate (Lappenzellen). Man binde nämlich wasserdichtes Papier, Baumwollentapen mit einem Bindfaden um den Baum, ähnliche wie ein Leinwand. Unter diese Falle kriecht die Raupe mit Vorliebe und spinnt sich ein, und man kann bei Beginn des Winters die Lappen abnehmen und die Waden vernichten.

4. Energetische Vertilgung der vogelmordenden Nagen, strengster Brutschutz der Vögel und deren Winterfütterung.

5. Steres Spritzen der sich entwickelnden Früchte als Schutz gegen die Eiablage.

Ein Niederkämpfen dieses Obstschädlings, der jährlich für viele tausend Mark des besten Obstes vernichtet, gelingt nur, wenn es allgemein erfolgt, wenn raslose Anregung von Seiten der Vereine, der Fach- und Tagespresse, Jahr für Jahr erfolgt und auch der Obstbaufreund den lässigen Nachbarn für die notwendige, ihm nützliche Sache erwärmt hat. Mit vereinten Kräften läßt sich auch in dieser Sache Großes erreichen.

### Melkerkleidung.

Das Melken wird von vielen Leuten für eine schmutzige Arbeit angesehen und deshalb ziehen sie, wenn sie zum Melken gehen, die sauberere Kleidung aus und legen andere Kleidung an, an der man den Schmutz nicht weiter beachtet und die gleich im Kuhstall bleibt. Allerdings sieht manchmal der Stall so schmutzig aus, und das Vieh ist ungeputzt, daß man es den Melkern oder Melkerinnen nicht verdenken kann, wenn sie das Schlechteste noch für gut genug für den Aufenthalt im Kuhstall halten. Man muß daher zunächst für Sauberkeit und für Licht sorgen und dann auch das Vieh gut putzen und einspuren, ehe man von den Leuten verlangt, daß sie auch sauber an das Melkgeschäft gehen. Man bedenke doch, daß die Milch

ein Nahrungs- und Gemüßmittel ist, daß die unsaubere Behandlung derselben daher im höchsten Grade unappetitlich und schädlich ist. Gerade für den schwachen Säugling und für Kranke ist die Milch oft das einzige Getränk und durch Unreinlichkeit gefährdet man das Leben der auf die Milchmahrung angewiesenen Menschen. Auch läßt sich aus verschmutzter Milch keine feine Butter und kein guter Käse herstellen, alles Sieben und Seihen der Milch nützt nicht viel, weil der Schmutz von der Milch aufgelöst wird. Solche verschmutzte Milch enthält viele schädlichen Keime oder bietet ihnen die günstigste Gelegenheit zur Entwicklung.

Der Melker soll deshalb an sich sauber sein und stets saubere Kleidung beim Melken tragen. Am besten hat sich da für Männer ein leinerer Kittel oder eine Bluse aus hellem Wäschezeug bewährt und Frauen ziehen ebenfalls ein helles weites Beinkleid und einen Leinenrock oder eine Bluse an, ein Gürtel ist an der Rückennaht festgenäht und wird vorn zugeknöpft oder zugehaft. Weiter ist es auch nötig, daß der Kopf beim Melken bedeckt ist, damit keine Haare oder Schuppen in die Milch fallen, hierzu sind auch leichte Waschküben oder Tücher zweckmäßig. Die Melkleidung wird öfter gewechselt und darf nicht im Kuhstall hängen bleiben, wo sie den üblen Geruch annimmt, der sich auch leicht der Milch mitteilt. Damit auch die Hände sauber bleiben, ist die Verwendung der ungeschmalzten Melkhemel, wie die Stallschweizer sie haben, sehr empfehlenswert. Sie haben zugleich den Vorteil, daß sie nicht zum Schlagen und Stoßen beim Vieh benutzt werden können und nicht herum geworfen werden, wobei die Beine abbrechen, was man bei der Benutzung der dreibeinigen Melkhöcker ständig beobachten kann.

### Mannigfaltiges.

Starkebehaarte Schweine gelten irrümlicherweise als zur Mast ungeeignet, weshalb sie von den Käusern ebenso gering geschätzt als von den Züchtern ungern gezeuget werden. Mit Recht wird neuerdings gegen dieses unbegründete Vorurteil von Seite erfahrener Züchter Front gemacht mit dem Hinweis, daß der bedeutende Aufschwung der Zucht des deutschen veredelten Landschweines in dem Bestreben begründet ist, ein gesundes Tier zu züchten. Das erreicht man, wenn man ein Individuum zu erzielen sucht, welches in Bezug auf Behaarung, Knochenbau und Konstitution nicht allzu weit von unserem Urtypus abweicht. Durch die einseitige Zucht auf Leistung ist man nicht in der Lage, auf Jahre hinaus den gesündetlichen Höhepunkt der Schweine zu erhalten. Wer seine Tiere im Freien naturgemäß hält und durch Weidewegung ernährt, erreicht eben ein Tier mit starker Behaarung, aber auch mit fester Gesundheit. Ein Schwein, das kein Haar hat, hat auch keine gute Gesundheit und schwerlich gute und feste Knochen. Die starke Behaarung ist somit kein Fehler, sondern als ein äußeres Zeichen innerer Gesundheit und gesünder Konstitution zu betrachten. Nur solche Tiere geben gute Nachkommen. Daß das gute Haarleid der Schnellmächtigkeit und Mastfähigkeit durchaus nicht entgegensteht, beweisen das schnelle Wachstum und die bedeutenden Höhen-, Längen- und Breitenmaße unserer deutschen veredelten Landschweine.

Die zehn Gebote des amerikanischen Bienerzüchters: 1. Du sollst deine Bienen nicht verhungern lassen, noch ihnen geben eine schlechte, unzureichende, ungenügende Nahrung. 2. Du sollst

die Bienen nicht drangsalieren mit zu vielem Rauch und das Wasser, das sie trinken, soll das beste, frischeste Quellwasser sein. 3. Du sollst deinen Bienen im Sommer reichlich Schatten und im Winter ein warmes Obdach geben. 4. Du sollst reinlich sein. Reinlichkeit ist das nächste zur Frömmigkeit. Reinlich halte deine Finger und deine Honigschleuder und Gefäße seien gewaschen und gebrüht. 5. Du sollst reifen lassen deinen Honig und nicht beifügen Glykose oder Zucker. 6. Du sollst keine Nahrung begeben weder durch Zucker noch Glykose noch irgend einen anderen Bestandteil oder eine Zusammensetzung. 7. Willst du Erfolg haben, so baue die Bienenschlöffer im Winter und treffe alle anderen notwendigen Vorbereitungen. 8. Willst du vorwärtskommen in allen deinen Wegen, sollst du sein ein Liebhaber der Bienerliteratur. 9. In unserer Fortschrittszeit sollst du dich nicht allzuviel verlassen auf den weisen Mann des Ostens, sondern wissen, daß es manchen weisen Mann gibt im Westen und am Ende auch im Süden. 10. Beachte dies, und dein Einnahmehuch soll überfließen von Gold und Silber.

Gegen die Schwärze der Gartennecken wird Bestäubung mit Sulfohexatit angewandt; auch müssen die Necken an einen trockenen, hellen Standort, wünschlich in ein ungeheiztes Zimmer gebracht werden.

Röhren, Zwickel und Knoblauch dem Futter der Hunde zugefugt, übt in der Weise auf die Tiere einen wohlthätigen Einfluß aus, daß Würmer vertrieben werden resp. sich nicht in den Hundens festsetzen können. So behaupten wenigstens alte Praktiker und wir vermögen ihnen nicht unrecht zu geben. — Übrigens ist eine Gemüßzeit zum Futter der Hunde immer rätlich und befürwacht.

Schilfrohr als Pferdehäcksel. In mancher Wirtschaft ist Heu und Stroh in diesem Jahre knapp geworden und schnüchta erwartet man schon das Grarünen der Wiesen und Futterfelder. Da liefert nun das Schilfrohr oder Reeth an den Teichen, Seen und Bächen eine gute Aushilfe. Solches wird nämlich von den Pferden gern gefressen und hat auch einen ziemlich hohen Wert, wenn es vor der Blüte grün gemäht wird. Nachdem das Schilfrohr zu Pferdehäcksel geschnitten worden ist, darf es noch nicht gleich mit dem Hafer vermengt und verfüttert werden, sondern man läßt es erst einen Tag im Saufen liegen, wobei das Häcksel sich erwärmt und dann von den Pferden mit größerer Begierde gefressen wird. Man darf aber nicht für mehrere Tage im voraus schneiden, sondern man muß das Rohr immer frisch hereinholen.

Beständigkeit der Stiefmütterchen. Will man Stiefmütterchen in bestimmten Sorten rein erhalten, so soll man nicht Samen der betreffenden Sorten nehmen, sondern durch Stecklinge vermehren. Die ausgewählten Pflanzen hebt man nach dem Abblühen heraus und zerschneidet sie in lauter Stecklinge. Jeder Stengel mit einigen gesunden Blättern gibt einen Steckling. Diese Stecklinge steckt man in einen kalten Mistbeetkasten, hält einige Zeit gespannt und besprüht regelmäßig. Sobald die Bewurzelung erfolgt ist, lüftet man, und später pflanzt man die bewurzelten Stecklinge ins Freie. Man kann später sogar von diesen Stecklingen während des Sommers neue Stecklinge machen.

Junge Gänzen kann man schon in einem Alter von 5-6 Tagen mit den Alten auf die Weide bringen, jedoch nicht ohne genügende Aufsicht, denn sobald Regen eintritt, muß die junge Schar unter Dach und Fach gebracht werden, da ein zu starkes Durchnässen der Tiere den Tod derselben nach sich ziehen kann.

Gegen den Katarh der Gänse ist folgendes Mittel anzuwenden: 0,5 Gramm Salznat und 5 Gramm Honig in 50 Gramm Fenchelwasser aufgelöst und davon viermal täglich einen Eßlöffel gegeben. Daneben soll sich noch das Einatmenlassen von Teerdämpfen bewähren.

**Tierkrankheiten.** Wenn die verschiedenen Tierkrankheiten in den Sommermonaten häufiger, dagegen im Winter seltener zum Vorschein kommen, so liegt diese Erscheinung in der Natur der Sache, indem die Tiere in den Sommermonaten den häufigen Wechseln der Witterung und der Ernährung ausgesetzt sind. Abekannt ist dabei, daß z. B. die erste Hälfte des Sommers auf die Gesundheit und das Gedeihen der Milchtiere recht günstig einwirkt, während mit Beginn der zweiten Hälfte der Mangel an Grünfütter und Weideweg, sowie die drückende Sonnenhitze mancherlei Anlässe zu Erkrankungen gibt. Es treten häufig Durchfall, Ruhr, Gehirn-entzündung, Milchbrand, Mutharnen und andere Krankheiten auf, die oft einen bössartigen Charakter annehmen und Verluste in der Reproduktion nach sich ziehen.

Gegen das Reiben der Pferde. Pferde, welche an Hautjucken leiden und sich durch Reiben an den Ständen und Wänden Körperteile und den Schweif wund scheuern, schüßt man dadurch, daß man an den Stellen, wo sie gegen die Wand sich legend reiben, eine Lederplatte befestigt, durch welche Nägel geschlagen sind, deren Spitzen aber etwas abgestumpft sein müssen. Gaben sie einmal sich dagegen gelegt, so versuchen sie es das zweite Mal nicht wieder. Eine Hauptsache bleibt es wohl, die Ursachen des Juckens zu beseitigen. Der Juckreiz kam durch Unreinlichkeit, aber auch durch Milben hervorgerufen werden. Fleißige Saubpflege und bei Vorhandensein von Ungeziefer die Anwendung von dasselbe tödlichen Mitteln wird Abhilfe schaffen.

Die Obstbaumzucht in Töpfen empfehlen wir allen Gartenfreunden, die auf einen kleinen Raum angewiesen, nicht in der Lage sind, Obstkultur im Grunde zu treiben. Dreißig bis vierzig solcher Obstbäumchen in Töpfen lassen sich auf einen sehr kleinen Raum arrangieren, und bieten vom Frühjahr an, wo die Blüte des Bäumchens das Auge entzückt, bis zum Herbst, wo das reifende Obst sich wundervoll präsentiert, eine angenehme Beschäftigung. Die Überwinterung im Freien ist sehr einfach, indem nur die Toppfalle vor dem Froste zu schützen sind. Wir müssen jedoch zugeben, daß der Ankauf von bereits gezogenen Formbäumen für die Topfkultur teuer kommt, und es besser ist, sich an eine Obstbaumschule zu wenden, bei der man sicher ist, Sorten für diesen Zweck zu erhalten, und dann den Baum in seiner bestimmten Form weiter zu ziehen.

Trocknen des Heues. Selbstverständlich soll das Heu ober Grummet vor dem Einfahren so sorgfältig als möglich getrocknet werden. Je mehr Feuchtigkeit das Futter enthält und je blätterreicher es ursprünglich war, desto energischer wird, wenn es auf Haufen gesetzt wird, die im Hausen entstehende Gärung, desto höher die damit verbundene Temperaturerhöhung sein. Behufs besserer Trocknung ist auf die immer größere Verbreitung findenden, äußerst nützlichen Reiter hinzuweisen.

Baden des Hundes. Man mache es sich zur Regel, jeden Hund wöchentlich einmal in ein Ljsofbad zu fieden, ihn nachher gut abzureiben und dann mit einem engen Kamme und einer Bürste das Haar wieder in Ordnung zu bringen. Damit werden alle Hautkrankheiten im Keime erstickt, das Ungeziefer vernichtet und der Hund behält immer ein schönes, glänzendes Fell. Man nehme jedoch nie eine stärkere als eine 1prozentige Ljsoflösung, welche man sich leicht herstellen kann, da den Ljsoflösungen ein kleines Maß beigegeben ist. Mit dessen Hilfe kann man leicht die nötige Quantität pro Liter feststellen und geht dabei von dem Grundfasse aus, lieber etwas zu wenig nehmen, wie zu viel. Die Temperatur des Bades soll lauwarm sein (etwa 22 Grad). Ist der Hund sehr schmutzig, so kann man auch etwas schwarze Seife dazu nehmen, was jedoch nicht unbedingt nötig ist.

Sommererlebköjen können noch für den Herbstvor geteet werden; ebenso wie man Primula chinensis, Goldblat, Cinerarien und Calciclarien in Kistchen oder Töpfen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Beter, Berlin O.

Um abgeschnittene Blumen länger frisch zu erhalten, wirft man etwas salzsaures Natron (Chilisalpeter) — eine Weife — beim täglichen Wechseln des Wassers in das Blumengefäß. Auf diese sehr einfache Art kann ein Blumenbukett vierzehn Tage in voller Schönheit erhalten werden.

Die Wicken sind stickstoffreicher und fetthaltiger als Ackerbohnen und als Kraftfuttermittel zur Fütterung für Rindvieh, Schafe und Schweine sehr gut geeignet. Durchaus erforderlich wie bei allen Hülsenfrüchten ist jedoch eine geeignete Zubereitung. Ein bloßes Einweichen genügt nur für Schafe, welche gequollene Hülsenfrüchte sogar lieber als geschrotete fressen; für Rinder empfiehlt sich am meisten das Schroteln, während für Schweine auch das noch nicht einmal hinreicht, sondern hier zweckmäßig ein Kochen in weichem Wasser und nachheriges Zerstampfen an die Stelle tritt. Durchaus nicht zu verwenden sind Wicken zur Fütterung an Milchvieh, weil Wickenstroh selbst in geringen Gaben die Milchabsonderung merklich verringert. Man wendet deshalb Wickenstrot als Kraftfutter nur dann an, wenn es sich um Kühe handelt, die gemästet werden sollen und bei denen man das Aufhören der Milchabsonderung wünscht.

### Butterhandel.

Wochenbericht über Butter und Schmalz von Gust. Schulke & Sohn, Butter-Großhandlung, Berlin C 2, den 28. Mai 1910.

Trotz der besseren Berichte mit etwas höheren Preisen vom Auslande blieb die Stimmung ruhig. Der Absatz ist infolge des Monatschlusses noch schwächer geworden, auch von der Provinz fehlen die Aufträge und zur Spekulation wird bei den jetzigen hohen Preisen nichts gekauft. Die Preise konnten sich nur schwach behaupten, aber sobald allgemein Grassutter geliefert wird, erwartet man einen weiteren Rückgang der Preise.

**Schmalz:**  
Niedrige Schweinepreise und die Mattigkeit der Getreidemärkte in Amerika beeinflussten den Futtermittelmarkt und gingen Preise weiter zurück. Am Schluss der Woche besetzte sich aber der Markt durch Käufe der Kommissionshändler wieder.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation und vom Sachauschuß gewählten Notierungs-Kommission.

Hof- u. Genossenschaftsbutter	Ia 115—117 Mk.
" "	IIa 113—115 "
" "	IIIa 112—114 "
" "	abfall. 106—110 "
Privatnotierung für Schmalz	
Schmalz Prime Western	71 1/2—72 Mk.
" reines in Deutschland raffiniert	72 1/2 "
" " in Amerika	73 "
" Berliner Beaten	73 1/2—78 "
Kunstspeise-Fett in Amerika raffiniert	63 "
" " in Deutschland	56 "

Berlin. Originalbericht von Gebr. Gause, Berlin, 28. Mai 1910.

**Butter:**  
Die Lage des Marktes hat sich wieder etwas gebessert. Die Zufuhren waren bisher noch nicht so groß wie erwartet, während die Nachfrage nach reiner Grassutter und fester Stallbutter gut war, so daß alle Ankünfte geräumt wurden.

Die heutigen Notierungen sind:  
Hof- u. Genossenschaftsbutter Ia Qualität 115—117, — Mk., Hof- und Genossenschaftsbutter IIa Qualität 113, 115 Mk.

**Schmalz.**  
Während die Fettwarenmärkte in der ersten Hälfte der Berichtswoche noch der rückläufigen Bewegung der Getreidemärkte folgten, trat gegen Mitte der Woche bereits eine Beseitigung ein, und als im weiteren Verlauf bei besserer Kaufkraft eine weitere Abnahme der ohnehin schon sehr kleinen Vorräte gemeldet wurde, war ein Herausgehen für Schmalz und Fleisch unvermeidlich.

Die heutigen Notierungen sind:  
Choice Western Steam 71,50—72, — Mk., amerik. Tafelschmalz „Borussia“ 73, — Mk., Berliner Stabschmalz „Krone“ 72,50 bis 78,00 Mk., Berliner Braten-schmalz „Kornblume“ 73,50 bis 78, — Mk.  
S p e c: Unverändert.

## Saatenmarkt-Bericht.

Original-Sümereien-Bericht von A. Mehl u. Co., Berlin W. 57, Bülowstraße 56.

Berlin, den 28. Mai 1910.

Aus verschiedenen Quellen wird über den Aufgang der Kunkeln und Kohlrüben geflagt und deshalb noch viel nachbestellt. — Kohlrüben dürften in den meisten Fällen von Erbsböden abgepflanzelt sein, während Kunkeln leicht unter der durch die brennende Sonne hart gewordenen Erdoberfläche erstickten, weshalb ein leichtes Ueberlegen zu empfehlen ist, um den zarten Pflänzlingen das Durchbrechen der Erdoberfläche zu erleichtern. — Und in Wiesen-Sümereien und hauptsächlich Grünfütterarten und Lupinen war die Nachfrage in der Berichtswoche ziemlich stark, trotzdem die der Mangel an Regen ziemlich fühlbar macht. Preise, durchweg die der Vorwoche.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Saatenfreiheit und der procentualen Angabe der Keimfähigkeit und Keimheit, bei Kostlosem Preis von amerikanischen, italienischen und südfrensischen Saaten ab unserem Lager:

Kollce, silesischer, seidefrei 63—75, russischer, seidefrei 62—72, nordfrensischer, seidefrei 56—62, Weisfle, seidefrei 58—78, Schwedenfle, seidefrei 63—73, Mundfle, seidefrei 46—66, Gelb-II e, seidefrei 44—60, Luzerne, Dria. Prov., seidefrei 80—84, russische, seidefrei 75—79, Wolfparalle, seidefrei 50—54, Gsparrlette 17—19, Infantenfle 54—68, Phacelia tanacetifolia 72—80, engl. Naigras 22—24, italienisches Naigras 23—26, französisches Naigras 60—66, Timothee 22—27, Kammgras 33—58, Wiesenfuchsschwanz 58—64, Rindgras 90—110, Knautgras 53—73, Schaffschwingel 45—50, Wiesen-schwengel 76—96, Wiesenrispengras 61—70, Gemeines Rispengras 74—78, Serradella 11—13, Zuder-sirj 13—14, Lupinen, gelbe, 75—7, —, blaue, 75—7, —, weiße 7,50—7,75, Erbsen, kleine gelbe 11,75—12, kleine grüne 19—20, Viktoria, gelbe 15—16, Viktoria, grüne 19—20, Beluchfen 10—11, Pferdebohnen 10—11, Widen 10—10,50, Buchweizen, silbergrau 12—12,50, braun 11,50—12, Gelbfen 19—22, Drefretlich 19—22, Leinsaat 09—00, Sommererbsen 21—22, Sommer-raps 24—25, Wiesenpögel 11—13, Ackerpögel 10 bis 11, Sandwede (Vicia villosa) 16—24, Kiefern, deutsche Saat, 80 pEt. 209, Fichten, 80 pEt. 126, Kärchen, 40 pEt. 175.

### Futtermittel.

Samburg. Originalbericht von Gustav Kündt, den 28. Mai 1910.

Kraftfuttermittel: Die Marktlage hat sich gegen die Vorwoche wenig verändert. Das Geschäft bewegte sich in der letzten Woche in recht engen Grenzen, während sich neuerdings bei den zurückgegangenen Preisen ein etwas engeres Interesse für Abfälle auf Herbst- und Winterlieferung bemerkbar macht.

### Heutige Notierungen:

Bezeichnung des Futtermittels.	Menge		Preis	
	von	bis	von	bis
Sogen. weiße Anisqu-Erdmüch.	47	8	154	157
" w. Anisqu-Erdmüchmüch.	47	8	155	159
" haarfreie Marzeiler Erdmüch.	46	7	145	147
Deutsches Erdmüchmüchmehl	46	7	143	145
Entf. u. dopp. gel. Baumwollsaatm.	49	4	163	165
Dopp. gel. Texas-Baumwollsaatm.	49	6	161	162
Amerik. Baumwollsaatmehl	46	6	144	149
Deutsche Palmkernkuchen	17	7	118	126
Deutsches Palmkernschrot	18	2	110	112
Indischer Cocosbrun	19	13	151	154
Cocoskuchen	19	9	126	141
Sesamkuchen	88	11	129	134
Rapskuchen	81	9	127	134
Deutsche Leinfuchen	29	8	151	154
Hamburger Weisfuttermehl	12	12	96	99
Getrocknete Weizenkleie	23	8	121	125
Getreide-Schlempe	30	10	115	157
Malzkeime	25	3	100	108
Grobkörnige gesunde Weizenkleie	17	4	92	95
Maisfutter, weißes, Dual. Homco	11	8	126	128
" Bifloria	9	7	120	122

Die Preise gelten für Locoware per 1000 kg ab hier bezw. Darburg a. S. in Baggonladungen. Gustav Kündt.

# Correspondent.

**Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Abnahme von neuen Abnehmern: Bei Bestellung ins Haus durch unsere Anträge in  
Deutsch- u. im Ausland annehmen. Preisliste: durch die Post 120 Mk. außer 42 Pf.  
Einschlag. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 Mal mit an den Sonntagen nachmittags.  
— Die Redaktion unserer Chronikarbeiten ist mit der besten Druckerei verbunden.  
— Die Abgabe einzelner Exemplare ist ohne besondere Anweisung keine Verbindlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
sozial. Illustr. Unterhaltungsblatt  
u. neues. Romanen und Novellen.  
4. seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die eins. Zeile über deren Raum zur Merseburg nach  
Umgebung 10 Pf. Preise: 25 Pf. ansonstige pro  
20 Pf. im Restamt 40 Pf. Bei sonstigem Satz entsprechende Erhöhung.  
— Gebühr für Erzahlungen und Uebernahme für Nachfragen und Offertenarbeiten  
besondere Berechnung, nach Anzahl und Fortschritt. — Erfüllungsort Merseburg.  
— Bei Anzeigen für größere Werksätze sind am Tage vorher, frühestens  
Spätestens bis spätestens 9 Uhr. Sonntagsanzeigen bis 10 Uhr vorzubringen. —

Nr. 128.

Sonnabend den 4. Juni 1910.

36. Jahrg

## Der Jahresbericht der Handelskammer zu Bonn

Wendet sich mit bemerkenswerter Schärfe gegen die Reichsfinanzreform und ist an mehreren Stellen in der Lage, interessante Belege für die verhängnisvollen Wirkungen dieser „Reform“ beizubringen. Man liest dort von den Kämpfen, die zu einer „heute noch unübersichtlichen schweren Schädigung von Handel und Gewerbe geführt“ hätten, und erst am Jahreschluss sei etwas mehr Vertrauen in die künftige Entwicklung eingetreten, doch heißt es alsbald weiter:

„Allzuhoch freilich hat man die Erwartungen nicht spannen dürfen, denn für den Absatz im Inland werden auch weiterhin die bestehenden hohen Lebensmittelpreise fördernd einwirken und namentlich den Konsum der Arbeiterklasse erheblich schmälern. Das lediglich die Zunahme der landwirtschaftlichen Bevölkerung als ausschlaggebend sich erweisen könnte, hat sich in den abgelaufenen beiden letzten Jahren nicht bewahrheitet. Unter dem Einfluß der sehr guten Ernten dieser Jahre hat sich zwar die Kaufkraft der deutschen Landwirtschaft wesentlich gehoben, und es ist nicht zu verkennen, daß dies einen weitern, schmerzlichen Abbruch von Handel und Gewerbe wohl ausgeglichen haben mag; aber zu einer dauernden Besserung hat dieses Moment nicht führen können.“

Zu den teuren Lebensmittelpreisen gesellen sich neuerdings die bedeutend erhöhten und vermehrten in direkten Steuern teils auf Lebensmittel, teils auf Verbrauchsartikel, welche wiederum in erster Linie den bürgerlichen Mittelstand und die weniger bemittelten Klassen treffen und ihre Kaufkraft beeinträchtigen werden.“

Und wie der Inlandmarkt noch sehr der Weibung und Stärkung bedarf, so gilt dies auch für das Ausland. Immer mehr hängen sich die Klagen über die Schwierigkeiten, die sich dem Exportgeschäft entgegenstellen. Die Zolltarifanktionen, welche die Staaten gegeneinander auferchten, werden immer höher, die Zollplattieren immer äger; es werden Bestimmungen getroffen, die lediglich den Zweck haben, die Einfuhr zu erschweren, oder indirekt die an sich schon hohen Zölle zu erhöhen. Wohl ist im abgelaufenen Jahre eine Verkürzung des Ausfuhrzolls zu verzeichnen, aber nur der Menge nach, die um etwa zwei Millionen Tonnen stieg. Dem Werte nach ist eine Steigerung nicht zu beobachten gewesen, und dies bestätigt die allgemeinen Klagen über die außerordentlich gebückten Preise, zu denen verkauft werden muß, um überhaupt Absatz zu finden. Nicht wenige Anträge werden sogar mit Verzicht ausgeführt, nur um die Betriebe ansatz zu erhalten und die Arbeiterschaft weiter beschäftigen zu können. Das unsere Zoll- und Handelspolitik diese Folgen mit zeitigen mußte, haben wir schon in den vorangegangenen Jahren wiederholt betont, und unsere Befürchtung hat sich bewahrheitet, daß die von maßgebender Stelle gepriesene und anerkannte Intelligenz und Anpassungsfähigkeit unserer industriellen und Handelskreise sich lediglich an ihre Grenzen finden müßte, wenn ihr nicht übermäßig hohe Schranken entgegenstünden und der rühmlichen Weiterentwicklung industrieller Tätigkeit im eigenen Lande ein Hemmnis angelegt wird.“

Diese durchaus zutreffenden Äußerungen sind wieder einmal ein guter Beleg für die „gegenständlichen“ Wirkungen unserer „nationalen“ Wirtschaftspolitik. — In einzelnen wird über die Wirkungen der Finanzreform z. B. hinsichtlich des Kaffeehandels dargestellt, daß die neue Zollgesetzgebung „von ganz entscheidender Bedeutung“ war. „Es ist klar, daß eine Erhöhung des Kaffeestolles um 50 pCt. der allgemeinen Erneuerung für Nahrungs- und Genussmittel ohne wirksamen Einfluß nicht vorübergehen konnte. Durch die Zollserhöhung wird das Kilo Rohkaffee um 20 Pf., das Kilo gerösteter Kaffee um 25 Pf. verteuert, und ein Rückschlag auf den Umsatz war daher unausweichlich“. Die Wirkung der Zollserhöhung sei „geradezu eine erschreckende“ gewesen. In den Monaten August, September und Oktober liefen sich, wie eine Wanderung ergeben hat, die Minderumläge sowohl im Einzel- wie im Detailverkef auf 25—30 pCt. Erst in den letzten zwei Monaten des Berichtsjahres hat sich wieder eine allmähliche Steigerung der Umsätze entwickelt. Jedes ist es sicher, daß der Kaffeehandel einen Teil seines Abwärtens an den Surrogat- und Malzkafee konsum hat abgeben müssen. Interessant ist folgende Bemerkung:

„Am Detailhandel haben sich die Preise für gerösteten Kaffees durch die Zollserhöhung nur um 10 Pf. für ½ Kilo gehoben, trotzdem die Zollserhöhung effektiv 12—13 Pf. das Kilo ausmacht. Es ist eine bekannte Tatsache, daß das konsumierende Publikum beim Einkauf von Nahrungs- und Genussmitteln, ausgenommen

Zucker und andere Feinheitsartikel, mit abgerundeten Preisen rechnet, und von dieser Gewohnheit läßt es sich nicht leicht abbringen. Im Gegensatz hierzu war dagegen der Aufschlag der tatsächlichen Zollserhöhung auf die bestehenden Preise in den meisten Fällen durchführbar.“

Dies wird die oft von konservativer Seite geführte Argumentation widerlegt, daß der Zwischenhandel das Produkt über den Wert der Steuer hinaus verteuere. Wir sehen, daß beim Kaffee wenigstens das Gegenteil der Fall ist. — Hinsichtlich des Bierkonsums wird darauf hingewiesen, daß die Beaufseuererhöhung, die ungünstige Witterung in den Sommermonaten, die Antialkohelbewegung und der allgemeine wirtschaftliche Niedergang, verbunden mit dem Widerstande des Publikums bei der Abwägung der Beaufseuer, einen gewaltigen Rückgang des Bierkonsums zutage

1903 5828 und 1907 bekanntlich 5728. Der jetzige Rückgang vorwärts ist um so bemerkenswerter, als der neue Kandidat naturgemäß nicht von vornherein der großen Popularität sich erfreuen konnte, wie der vorhergehende langjährige Abgeordnete Dr. Hermes.

Der Wahlauflauf in Landestut Jauer gibt gute Hoffnung für die Zukunft. Vor allem ist zu erwarten, daß er auf die Wahlkämpfer in Uledom-Wollin anfeuernd wirken und ihren Mut stärken wird. Ein Erfolg zieht ja für gewöhnlich andere nach sich.

## Bauern und Großgrundbesitzer.

In Uffenheim hat kürzlich eine stark besuchte Versammlung des Deutschen Bauernbundes stattgefunden, in der Reichstagsabg. Dr. Böhme sprach. Interessant sind die Bemerkungen, die der alte bauerländliche Kämpfer Anton Wimmer über das Verhältnis des Deutschen Bauernbundes zum konservativen Großgrundbesitz, zum Hansabund und zu den Liberalen machte. Er meinte nach dem „Fränkischen Courier“ u. a.:

„Man sagt mir feien bauerneindlich, weil wir nicht recht an den Grundbesitz glauben wollen, die Interessen des Großgrundbesitzes seien die gleichen wie die des kleinen Bauern. Das Brennweinsteuergesetz beweist dies am besten. Die Großen erhielten die Steuerbefreiung, und 20 000 kleine Brenner seien zum Einstellen ihres Betriebes gezwungen worden. Es gebe gleiche Interessen, wie z. B. den Zollsatz, aber auch da hätten die Großgrundbesitzer die höheren Welten und höhere durchsetzen, unsere Gewerkschaften aber selbstlos. Man sagt, wir seien hanfabundlich. Der Hansabund ist zum Schutz von Handel und Gewerbe nach dem Deutschen Bauernbund gegründet worden. Wir haben mit dem Hansabund keine Beziehungen, aber brauchen auch keinen Krieg gegen andere Stände zu führen, wie es der Abg. Emsberger auf dem Bauerntag in Regensburg verlangt hat. Diese leiden unter den gleichen mißlichen Verhältnissen wie der Bauernstand. Wohin käme dieser mit einem Kampf gegen die anderen Stände, welche 72 Proz. der Bevölkerung ausmachen, während die bauerliche Bevölkerung auf 28 Proz. herabgesunken ist? Man sagt, wir sind liberal. Als 1893 der Bund der Landwirte gegründet wurde, gab man die Parole aus, es kann jeder Mitglied werden ohne Unterschied der Partei. Auch die Direktoren des Junkerbundes waren liberal. Liberaler waren die Bauernbündler insofern stets, weil sie das sagen, was andere sich nicht zu sagen getrauten. Und warum sollen wir liberale Männer oder Gruppen als Feinde betrachten, die uns jetzt ihre Sympathie zuwenden?“

## Abwanderung vom Lande.

Aber die Abwanderung und den Zug der Landmädchen nach den Städten liegt jetzt eine Reihe neuer statistischer Untersuchungen vor, die zeigen, daß die Landflucht, besonders der weiblichen Jugend, zunimmt.

Aber die Abwanderung im Spezifität hatte das Defanat Wittenberg eine Umfrage veranstaltet, die sich auf über 30 Gemeinden des bayerischen Donaukreises, Speßkarts und Untermainns (etwa 35 000 Einwohner) erstreckte. Es ergab sich, daß in den letzten zehn Jahren nahezu 50 Prozent der Mädchen im Alter von 15 bis 25 Jahren abwanderten. Davon gingen 25 Prozent als Dienstmädchen auf das platt Land, gegen 50 Prozent in Kleinstädte und 25 Prozent in Großstädte. Die Abwanderung jugendlicher männlicher Arbeiter stellt sich zu der weiblichen wie 3:5. Erhebungen über den Verbleib der schulentlassenen weiblichen Jugend in D h r e u n g e n ergeben, daß im Jahre 1905 von den im Jahre 1895 aus der Schule entlassenen Mädchen nur 52,7 Prozent im Schulbezirk zurückgeblieben. 22,33 Prozent zogen in D r e u t e r unter 2000 Einwohnern, 10,7 Prozent in größere Orte der Provinz, 13,86 Prozent gingen nach anderen Städten Deutschlands, und 0,4 Prozent ins Ausland. Von

Zentrum erweisen sich von Wahl zu Wahl nicht als rückläufige Bewegungen; ohne den seinen Bestand haltenden und noch erweiternden Liberalismus würde die sozialdemokratische Front noch stärker über Deutschland dahinsinken.

Daß die konservativ mit ihrem noch dazu wenig eifrigen Kandidaten nicht unbedeutlich zurückgehen würden, hatte man wohl allgemein angenommen. Gerade diese Partei hatte eine sabelhaft eifrige Agitation entfaltet und allen Kreise darauf spekuliert, daß die im Wahlkreise vorhandenen 8000 katholischen Wähler überwiegend für die Zentrumskandidaten eintreten und diesen in die Stichwahl mit den Sozialdemokraten bringen würden. Aber keine 50 Prozent dieser Stimmen hat er erhalten, und es hat sich zur Evidenz erwiesen, daß katholisch nicht gleich Zentrum ist, daß die Macht des letzteren über die Gemüter der Glaubensgenossen doch nur beschränkt ist. Auch die Reihen des Zentrums beginnen sich zu lichten. Die Wähler fangen an, sich nach rein politischen Fragen zu orientieren und die Konfessionallinie aus dem Spiel zu lassen. Und es ist zu hoffen, daß diese Entwicklung anhält und auch dem Liberalismus neue Scharen zuführt, die ihm ihrer sozialen Lage und politischen Gesamtaufassung nach längst angehören müßten.

Die fortschrittliche Volkspartei hat die Stimmenzahl, die sie letzters erzielte, seit 1893 nicht mehr erreichen können. Damals erhielt Dr. Hermes zwar noch 7191 Stimmen, aber 1898 hatte er nur 4834,